

Evangelische **Frauenhilfe** in Westfalen e.V.



Jahresbericht 2023/2024

vorgelegt zur Mitgliederversammlung 2024

Inhalt

Unsere Tätigkeiten

4-11

DER HIMMEL GEHT ÜBER ALLEN AUF 4

UNSER PROFIL 6

UNSERE ORGANISATIONSSTRUKTUR 8

WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG 10

UNSERE AKTUELLEN THEMEN 12

Unsere aktuellen Themen

12-28

Jubiläen, Abschiede, Aufbrüche und Neubeginn 12

Mitglieder im Fokus 13

Abbau, Umbau und Neubau 16

Meilensteine und Strategien 19

Transparenz und Verantwortung 21

Von Erfolgen und Herausforderungen 22

Zusammen für eine bessere Gemeinschaft 23

Der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen besonders verbundene verstorbene Persönlichkeiten (2023 - 2024)

26

Unsere Hilfe-Angebote

29-43

UNSERE HILFE-ANGEBOTE 29

Anti-Gewalt-Arbeit 29

Frauenberatung Soest 29

Frauenhaus Soest 31

Fachberatungsstelle für von Menschenhandel betroffene Frauen – NADESCHDA 32

YUNA Westfalen-Lippe 33

Prostituierten- und Ausstiegsberatungsstelle TAMAR 34

Prostituierten- und Ausstiegsberatungsstelle THEODORA 35

Eingliederungshilfe 36

Eingliederungshilfe Märkischer Kreis – Haus WegWende, Tagesstätte Werdohl und Ambulant Betreutes Wohnen 36

Arbeiten – WfbM FRAUENHEIM WENGERN 38



Altenhilfe 39

Alten- und Pflegeheim Hanse-Zentrum 39
Alten- und Pflegeheim Lina-Oberbäumer-Haus 39
Alten- und Pflegeheim Haus Phöbe 41

Ausbildung für Pflegeberufe 42

Bildungs-Institut für Pflegeberufe in Soest und Hamm 42
Ausblick auf die Pflegeschule in Warburg 43

Wir können in diesem Geschäftsbericht die Arbeit der EFHiW und ihrer Einrichtungen nur in Auszügen darstellen. Ausführlichere Berichte, zeitnahe Meldungen und aktuelle Veranstaltungshinweise finden Sie jederzeit auf unserer Internetseite www.frauenhilfe-westfalen.de, auf Facebook, Instagram und YouTube, in unseren Newslettern sowie auf unserer Frauenhilfe-App „Frauenhilfe unterwegs“.

Evangelische Frauenhilfe in Westfalen e.V. | Feldmühlenweg 19 | 59494 Soest
Telefon: 02921 3710 | info@frauenhilfe-westfalen.de | www.frauenhilfe-westfalen.de
Fotos: EFHiW, wenn nicht anders benannt
Stand: September 2024

Der Himmel geht über ALLEN auf

Mit diesem Geschäftsbericht informieren wir Sie über die wirtschaftliche Entwicklung der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen e.V. (EFHiW) im Jahr 2023 und die Themen, die uns vom Sommer 2023 bis zum Sommer 2024 im Verband und in seinen unterschiedlichen Arbeitsbereichen beschäftigt haben.



Das diesjährige Jahresthema: „Der Himmel geht über ALLEN auf. Teilhabe - Inklusion - Selbstbestimmung“ wird in den Berichten aus den unterschiedlichen Arbeitsbereichen aufgegriffen.

Erinnern Sie sich an den Text des Liedes Imagine von John Lennon:
Imagine there's no heaven
It's easy if you try
No hell below us
Above us, only sky

Stell dir vor, es gibt keinen Himmel. Es ist ganz leicht, wenn du es nur versuchst.
Keine Hölle unter uns. Über uns nur ...

Und da wird es schwierig. Im Deutschen gibt es nur den Namen Himmel, wofür es im Englischen und in vielen anderen Sprachen mehrere Begriffe gibt. Der Himmel ist planetar als sichtbarer Raum über der Erde oder einem anderen Himmelskörper zu verstehen oder als eine religiöse Lokalisierung des Überirdischen und Göttlichen (so Wikipedia).

Ich möchte mir nicht vorstellen, dass es keinen Himmel über uns gibt, wenn auch viele andere Vorstellungen aus dem Lied von John Lennon sehr erstrebenswert sind: Kein Grund zum Töten oder Sterben, Frieden, kein Hunger und die Einheit der Welt ...

Da halte ich es lieber mit unserem schönen Kanon: „Der Himmel geht über allen auf, auf alle über, über allen auf“. Jesus hat immer wieder vom „Reich der Himmel“ gesprochen, hat es in Gleichnissen beschrieben, z.B. Matthäus 13, 33.

Ein anderes Gleichnis sagte er ihnen: Das Himmelreich gleicht einem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter drei Scheffel Mehl mengte, bis es ganz durchsäuert war.

Das Himmelreich, das Reich Gottes hat nach Jesu Aussagen ganz viel mit unserer Welt, mit unserem Leben zu tun. Es verändert das Leben, wie der Sauerteig das Mehl verändert. Und so verstehe ich auch den zweiten Satz des Kanons „auf alle über“: Auf alle, die sich von Jesu Botschaft ansprechen lassen, geht etwas vom Himmelreich über, für alle wird der Vorgeschmack von Gottes neuer Welt erfahrbar.

Auch im Berichtszeitraum haben wir es an unterschiedlichen Stellen in der Frauenhilfe erfahren, dass der Himmel auf Menschen übergeht, dass wir Menschen mit der Botschaft der Nächstenliebe erreichen können, dass nicht alles bleiben muss, wie es war und dass wir trotz mancher Wolkenbrüche ein tragendes Fundament haben, auf dem wir die Zukunft bauen können.

Wie es in § 2 unserer Satzung heißt:

Grundlage aller Frauenhilfearbeit ist die Botschaft der Bibel
und das Vertrauen auf die Verheißungen des Evangeliums von Jesus Christus.
Die Zuwendung Gottes zu den Menschen wirkt als Befreiungs- und Heilungsgeschehen
in die Lebenswirklichkeit von Frauen hinein.

Auf dieser Grundlage erfahren Frauen in ihren Gruppen Gemeinschaft sowie Begleitung in ihrem Glauben und Leben; sie werden ermutigt und gefördert, Verantwortung in Kirche und Gesellschaft zu übernehmen.

Die Evangelische Frauenhilfe gestaltet ihre Arbeit bildungsorientiert, gemeindebezogen und sozial-diakonisch in der Verpflichtung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung; sie fühlt sich den Zielen der Vereinten Evangelischen Mission verpflichtet; sie weiß sich eingebunden in die weltweite Ökumene.



Ihre Pfarrerin *Birgit Reiche*

Unser Profil

Die Evangelische Frauenhilfe in Westfalen e.V. (EFHiW) ist ein Mitgliederverband, ein Trägerverein und eine zertifizierte Einrichtung der evangelischen Erwachsenenbildung. Sie hat ihren Sitz in Soest/Westfalen. Die EFHiW versteht sich als Partnerin der Evangelischen Kirche von Westfalen für gemeindebezogene Frauenarbeit und wird von dieser als freies Werk der Kirche anerkannt und gefördert. Zum Mitgliederverband gehören Bezirks-, Stadt- und Synodalverbände, in denen sich Frauen in Gruppen auf Kirchengemeinde-Ebene zusammengeschlossen haben.

Als Trägerin verantwortet die EFHiW mehr als 15 Einrichtungen und Dienste in der Pflegeausbildung, Alten- und Eingliederungshilfe, der Bildungsarbeit sowie in der Anti-Gewalt-Arbeit.

Die EFHiW handelt aus der Überzeugung, dass alle Menschen aufgrund ihrer Gottebenbildlichkeit die gleiche Würde haben. Gottes Zusage eines Lebens in Fülle gilt unterschiedslos allen Menschen.

Die Themen „Parteilichkeit für Frauen“, „Intersektionalität“, „Geschlechtergerechtigkeit“ und „Gewalt“ sind in allen Arbeitsfeldern der EFHiW Querschnittsthemen.

Die EFHiW erwartet von all ihren Mitarbeitenden Aufmerksamkeit für alle Formen von Gewalt sowie Respekt und Akzeptanz unterschiedlicher Lebensentwürfe und Lebensvorstellungen - ohne deren Wertung. Sexualisierte Gewalt ist in kirchlichen und diakonischen Strukturen nicht zu tolerieren. Zur Prävention von sexualisierter Gewalt hat die EFHiW eigene Multiplikatorinnen zertifizieren lassen. Grundlage für das Programm „hinschauen, helfen, handeln“ ist das „Kirchengesetz zum Schutz vor sexualisierter Gewalt“ der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW). Die Schulungen sensibilisieren Mitarbeitende, bei Verletzungen gegen die sexuelle Selbstbestimmung hinzuschauen und befähigen sie dazu, angemessen zu handeln. Lebenslanges Lernen wird dabei als Prozess der eigenen beruflichen Biographie verstanden, fortlaufende persönliche und fachliche Weiterentwicklung als grundlegend begriffen.

Der Frauenverband will zu einer Gesellschaft beitragen, in der eine demokratische Kultur, der Schutz der Würde aller Menschen und die Gewährung von Menschenrechten selbstverständlich sind. Er gestaltet seine Arbeit bildungs- und sozialraumorientiert sowie sozial-diakonisch in der Verpflichtung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Alle Angebote werden laufend den gesellschaftlichen Bedarfen angepasst.

Die EFHiW weiß sich eingebunden in die weltweite Ökumene.

Die EFHiW wurde 1906 gegründet als Hilfe- und Bildungsverein für Frauen. Der Verband arbeitet queer-femistisch und parteilich mit Frauen und versteht seine Bildungs- und Hilfeangebote als Ermächtigung – Empowerment – und Hilfe zur Selbsthilfe. Frauen finden in der Frauenhilfe Gemeinschaft, gestalten ihr Umfeld innerhalb einer Gemeinde und stellen ihre Erfahrungen und Kenntnisse anderen Menschen aktiv zur Verfügung.

In den Gemeinden finden sich Frauen in verschiedenen Lebenssituationen. An diesen vielschichtigen Lebenssituationen orientiert sich die Arbeit der Frauenhilfe in den Quartieren in Westfalen. Sie fördert Spiritualität, Gemeinschaft, soziales Engagement, Meinungsaustausch und Information.

Die Mitgliederversammlung der EFHiW wählt einen Vorstand, der, bezogen auf die Einrichtungen und Dienste, zugleich die Funktionen eines Aufsichtsrates erfüllt. Die Gesamtleitung des Vereins liegt bei der Leitenden Pfarrerin, die, bezogen auf die Einrichtungen, zugleich die Funktion der Geschäftsführerin wahrnimmt. Der eingetragene Verein arbeitet auf der Grundlage einer Satzung (VR 70341, Amtsgericht Arnsberg), die zuletzt am 11.10.2019 aktualisiert wurde. Vorstand gem. § 26 BGB ist Pfarrerin Birgit Reiche.

Die EFHiW ist Mitglied der Diakonie RWL (Rheinland/Westfalen/Lippe) als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege und Mitglied der Evangelischen Frauen in Deutschland e.V. als konfessioneller Frauenverband.

Beschlossen vom Vorstand der EFHiW am 07. Dezember 2023

Frauenhilfe ist Arbeitgeberin, ist Mahnerin, Kooperationspartnerin und Initiatorin.

Frauenhilfe versteht sich als Sammlung evangelischer Frauen, die über geographische und kirchliche Grenzen hinweg für Gerechtigkeit in ihrem Beten und in ihrem Handeln eintreten.

Sie ist auf ihren unterschiedlichen Ebenen Kraft- und Glaubensquelle, Begegnungs- und Bildungsstätte, ein Ort der Hoffnung, Stärkung und der Handlungen.

Frauen finden in der Frauenhilfe Gemeinschaft, gestalten ihr Umfeld innerhalb einer Gemeinde und stellen ihre Erfahrungen und Kenntnisse anderen Menschen aktiv zur Verfügung.

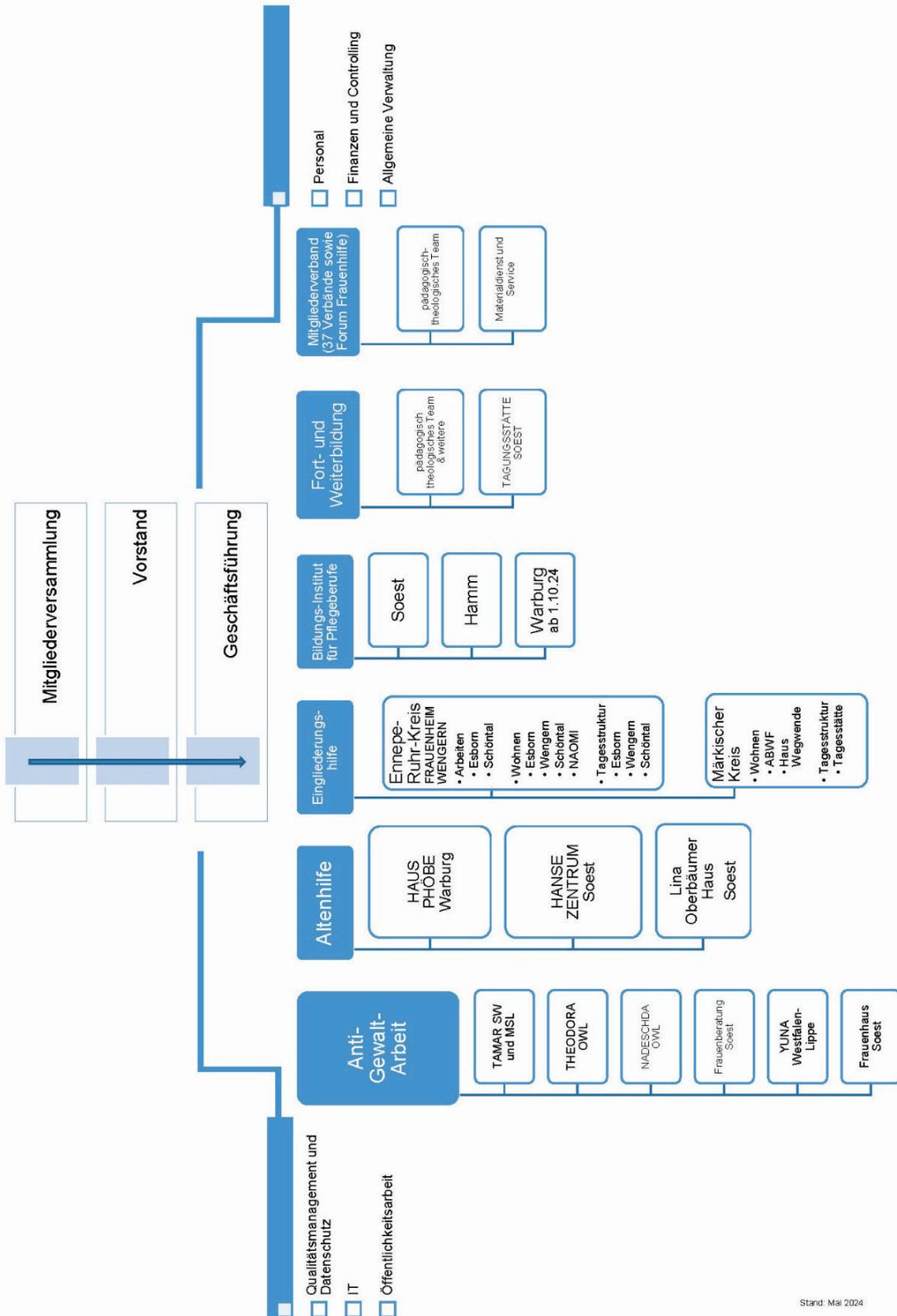
In den Gemeinden finden sich Frauen in verschiedenen Lebenssituationen. An diesen vielschichtigen Lebenssituationen orientiert sich die Arbeit der Frauenhilfe in den Quartieren in Westfalen.

Sie fördert Spiritualität, Gemeinschaft, soziales Engagement, Meinungsaustausch und Information.



100%
+
Frauenhilfe

Unsere Organisationsstruktur



Stand: Mai 2024

Vorstand

- **Angelika Waldheuer** Vorsitzende
- **Dr. Beate von Miquel** stellvertretende Vorsitzende
- **Ulf Schlüter** stellvertretender Vorsitzender
- **Dagmar Gravert** Schatzmeisterin
- **Vorstandsmitglieder**
 - Helga Berghoff**
 - Petra Buschmann-Simons**
 - Heike Göb**
 - Christiana Grimm**
 - Dorothe Müller**
 - Birgit Reiche** Leitende Pfarrerin
 - Birgitt Schuh-Johannsen**
 - Daniela Stiffel-Völker**
 - Bettina Willimczik**
- **Berufene Mitglieder:**
 - Heike Henrichs-Neuser**
 - Anke Schröder**
- 5 Vorstandssitzungen
- **Geschäftsführender Ausschuss:**
Angelika Waldheuer, Dr. Beate von Miquel, Ulf Schlüter, Dagmar Gravert, Birgit Reiche

Verbandsarbeit

- **Bezirks-, Stadt- und Synodalverbände: 37**
- **Anzahl der Gruppen: mehr als 700**
- **Anzahl der Frauenhilfe-Mitglieder in den Gruppen: mehr als 20.000**
- **Dienstleistungen:**
 - ◆ Rundbriefe an die Gruppen,
 - ◆ Vorträge vor Ort,
 - ◆ Weiterbildungen,
 - ◆ Vorlagen für Gruppenstunden, Gottesdienste, Andachten,
 - ◆ Verkündigung, Spiritualität,
 - ◆ Beteiligung an Jubiläumsgottesdiensten,
 - ◆ Austausch der Verbandsvorstände in den Regionen,
 - ◆ Mitgliederbereich auf der Homepage,
 - ◆ Rabatt in Kost und Logis in der TAGUNGSSTÄTTE SOEST,
 - ◆ Schulungen und Austausch der Kassenführerinnen, Erwachsenenbildnerinnen in den Verbänden, Austausch der begleitenden Theolog*innen,
 - ◆ Schulungen und Austausch für neue Gruppenleiterinnen,

- ◆ Schulungen und Austausch für neue Vorstandsmitglieder in den Verbänden,
- ◆ Perspektivgespräche: Von Vorstand zu Vorstand,
- ◆ Mitglieder-Material

- **Weitere Informationen zum Arbeitsfeld:**
📞 www.frauenhilfe-westfalen.de

Altenhilfe

- **Stationäre Einrichtungen: 3**
- **Anzahl der Plätze/Betten: 240**
rund 96,7 % in Einbettzimmern
- **Anzahl Mitarbeitende: 281**
- **Anzahl betreuter Bewohner*innen**
395 (stationär, Kurzzeitpflege)
- **Weitere Informationen zum Arbeitsfeld:**
📞 www.haus-phoebe.de
📞 www.lina-oberbaeumer-haus.de
📞 www.hanse-zentrum.de

Anti-Gewalt-Arbeit

- **Stationäre Einrichtungen: 1**
- **Anzahl der Plätze/Betten:**
20 Plätze für Frauen mit ihren Kindern
- **Anzahl Mitarbeitende: 7**
- **Anzahl Schutzsuchende:**
28 Frauen mit 49 Kindern,
7.721 Belegungstage
- **Weitere Informationen zum Arbeitsfeld:**
📞 www.frauenhaus-soest.de

- **Beratungsstellen: 5**
- **Anzahl Mitarbeitende: 16**
- **Anzahl betreuter Klient*innen:**
322 Frauen in der Frauenberatung
561 Frauen in der Prostituiertenberatung
108 Frauen, die von Menschenhandel betroffen sind
- **Weitere Informationen zum Arbeitsfeld:**
📞 www.frauenberatung-soest.de
📞 www.tamar-hilfe.de
📞 www.theodora-owl.de
📞 www.nadeschda-owl.de
📞 www.yuna-westfalen-lippe.de

Erwachsenenbildung

- **Anzahl der Veranstaltungen**
geplant 447
durchgeführt 358
- **Teilnehmer*innen:**
geplant 9.887
teilgenommen 6.454
davon im Landesverband 3.381 und
in den Mitgliedsverbänden und
Gruppen 3.074
- **Weitere Informationen zum Arbeitsfeld:**
📞 www.frauenhilfe-bildung.de

Pflegeausbildung

- **Einrichtung:** 1 an 2 Standorten
- **Anzahl der Plätze Pflegefachkraft:** 150 pro Jahr
- **Anzahl der Plätze Pflegefachassistenz:** 40 pro Jahr
- **Anzahl Mitarbeitende:** 14
- **Weitere Informationen zum Arbeitsfeld:**
www.propflege.org

Eingliederungshilfe

Arbeit

- **Werkstatt** mit 2 Standorten
- **Anzahl der Menschen** mit Behinderung, die in der Werkstatt arbeiteten: 140 davon: 129 im Arbeitsbereich, 11 im Berufsbildungsbereich
- **Anzahl Mitarbeitende:** 36
- **Dienstleistungen:** Montage-Arbeitsbereich mit Systemmontage und Verpackung, Gartenbaubetrieb, Landwirtschaft, Bio-Laden (alles nach Bioland-Richtlinien), Haus- / Gebäudereinigung sowie Textilpflege in der Wäscherei mit Heißmangel
- **Weitere Informationen zum Arbeitsfeld:**
www.frauenheim-wengern.de

ambulante Hilfen

mit ihren Wohn-, Pflege- und Assistenzleistungen

- **Anzahl der Dienste:** 2
- **Anzahl Mitarbeitende:** 51
- **Anzahl betreuter Personen:** 149
- **Weitere Informationen zum Arbeitsfeld:**
www.frauenheim-wengern.de
www.betreutes-wohnen-frauenhilfe.de
www.tagesstaette-frauenhilfe.de

besondere Wohnformen

- **Einrichtungen:** 2
- **Anzahl der Plätze/Betten:** 189
Nahezu 100 % in Einbettzimmern
- **Anzahl Mitarbeitende:** 192
- **Anzahl Klient*innen**
187 (stationär)
- **Weitere Informationen zum Arbeitsfeld:**
www.frauenheim-wengern.de
www.wegwende-werdohl.de

Betten- und Platzzahlen, Assistenz- und Beratungen sowie andere Dienstleistungen der EFHiW	Anzahl 2023
Eingliederungshilfe	189
Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten wie Prostitution Menschenhandel Frauenberatung	997 + 28 Frauen mit 49 Kindern im FRAUENHAUS SOEST
Altenhilfe	240
Arbeit und berufliche Rehabilitation	140
Schüler*innenzahlen der Schul- und Ausbildungsstätten	123
Teilnahme-Tage EB Unterrichtsstunden EB	1.940 3.271

Wirtschaftliche Entwicklung

Im Vergleich zu den diakonischen Arbeitsfeldern hat die **Verbandsarbeit** nur einen kleinen Anteil am Haushaltsvolumen, der immer weiter abnimmt. Wir müssen gemeinsam der Tatsache ins Auge sehen, dass die finanziellen Mittel für die verbandliche Frauenhilfe-Arbeit in den letzten Jahren dramatisch zurückgegangen sind und in den nächsten Jahren weiter abnehmen werden.

Im letzten Jahr lagen die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen bei 175.000,00 €, im Jahr 2022 waren es noch 210.000,00 €, im Jahr 2021 noch fast 250.000 €. Die landeskirchliche Kollekte für die gemeindebezogene Frauenhilfearbeit am Sonntag Judika stabilisiert sich – nach den Corona-Jahren - auf einem niedrigeren Niveau und betrug im Jahr 2023 40.802,23 €. Der landeskirchliche Zuschuss, der jetzt noch über 200.000,00 € beträgt, wird

aufgrund der angespannten finanziellen Lage der Landeskirche im nächsten Jahr um mindestens 20 % gekürzt, genaue Zahlen erfahren wir erst nach der Landessynode im November.

Vorstand und Geschäftsführung haben in den letzten Jahren schon auf diese Entwicklungen reagiert. So wurden z.B. Personalstellen in der Verbandsarbeit nicht wiederbesetzt, Verwaltungsmitarbeitende mit anderen Aufgaben betraut und die Schließung der Tagungsstätte zum 31.12.2024 beschlossen. Dies wird nicht der letzte Schritt sein, der für uns alle sehr schmerzlich ist.

Auch im diakonischen Bereich hatten die extrem inflationären Entwicklungen des Jahres 2023 negative Auswirkungen. Auslöser war der **Beginn des Ukraine-Krieges im Jahr 2022**.

Steigerungen der Energiekosten um ein Vielfaches, ein **Anstieg der Verbraucherpreise** laut statistischem Bundesamt um 5,9 % im Jahr 2023 und ein deutliches **Ansteigen der Personalkosten** prägten das wirtschaftliche Ergebnis. Die Erhöhung bzw. Anpassung der Vergütungsvereinbarungen erfolgte gleichzeitig mit einer unzumutbaren Verzögerung.

Der Umzug der Bewohner*innen von **Haus Phöbe in den Neubau** und der damit verbundene Kostenanstieg konnte durch die langsam ansteigende Belegung nicht aufgefangen werden.

Personalprobleme im FRAUENHEIM WENGERN führten zu einem massiven Einsatz von Zeitarbeit und damit zu erheblichen Mehrkosten. Gleichzeitig führte eine Minderbelegung zu erheblichen Mindererlösen.

Das **Management der Zentralküche in Soest** wurde Ende 2022 von einem Dienstleister übernommen. Die damit verbundenen Mehrkosten und andauernde Personalprobleme führten auch hier zu einem deutlich negativen Ergebnis.

Bei Erstellung des Jahresabschlusses ergaben sich zusätzlich erhebliche **Erhöhungen verschiedener Rückstellungen**. Die Rückstellungen für nichtgenommenen Urlaub und Mehrarbeitsstunden erhöhten sich insgesamt um 273.205 €. Ursächlich hierfür waren im Wesentlichen die erheblichen Tarifierhöhungen im Jahr 2023 und 2024. Die Tarifierhöhung ab dem 01.03.2024 von ca. 10 % wurde dabei schon eingepreist. Eine Erhöhung der Jubiläumsrückstellung um ca. 100.000 € sowie eine Rückstellung für erhaltene Erlöse für den Energierettungsschirm für die Eingliederungshilfe über 132.937 € erhöhten das negative Ergebnis ebenfalls. Die Rückstellungen erhöhen sich damit um 507.896 €.

Auf Grund der oben angeführten Kostentreiber ergibt sich insgesamt ein negatives Ergebnis über 948.826 €.

Unsere aktuellen Themen

Jubiläen, Abschiede, Aufbrüche und Neubeginn

Auch im Berichtszeitraum seit dem Sommer 2023 gab es wieder viele Anlässe, zu feiern und unsere unterschiedlichen Arbeitsbereiche oder einzelne Personen besonders zu würdigen.

Am Reformationstag 2023 feierte die Evangelische Frauenhilfe in Westfalen (EFHiW) einen ganz **besonderen Gottesdienst**: Die im September 2023 **wiedergewählten und neu gewählten Vorstandsmitglieder des Verbandes** wurden von Birgit Reiche, Leitende Pfarrerin der EFHiW, im Beisein

von Mitgliedern, Mitarbeitenden und Angehörigen in Soest in ihr Amt eingeführt. Wiedergewählt wurden **Angelika Waldheuer** (Münster) als Vorsitzende, **Vizepräsident Ulf Schlüter** (Bielefeld) als stellvertretender

Vorsitzender, **Dagmar Gravert** (Dortmund) als Schatzmeisterin, sowie **Birgitt Schuh-Johannsen** (Bad Lippspringe) und **Bettina Willimczik** (Vlotho). Die Berufung von Superintendentin i.R. **Anke Schröder** (Vlotho) wurde verlängert. Neu in den Vorstand gewählt wurde **Heike Göb** (Minden).

Liturginnen waren die Verbands-pfarrerinnen Lindtraut Belthle-Drury und Anne Heckel. Eine Delegation aus der Evangelischen Frauenhilfe Landesverband Braunschweig mit Renate Leu und Karin Hartz-Hellemann ließen es sich ebenfalls nicht nehmen, durch ihr Erscheinen dem ehrenamtlichen Vorstand den Rücken zu stärken und ihnen Gottes Segen auf den weiteren Wegen mitzugeben.



Nadine Somer ist seit Juli 2023 **Gesamteinrichtungsleiterin des FRAUENHEIM WENGERN**. Nachdem die Vorgängerin, Edelgard Spiegelberg, in den Ruhestand verabschiedet wurde, übernahm die Sozialmanagerin die Leitung. Am 29. November 2023 wurde die 43jährige gebürtige Wittenerin in

einem **Festgottesdienst** im Alten Kuhstall auf dem Gelände am Böllberg in Wetter-Wengern eingeführt.

Mehr als 70 Gäste – Angehörige, Nachbarn, Vertreter*innen von Verbänden, Kommunal- und Landespolitik, Ämtern,

Mitbestimmungsgremien und Bereichsleitungen des FRAUENHEIM sowie aus anderen Einrichtungen der Trägerin – waren der Einladung des Vorstandes der EFHiW gefolgt.

Es waren gleich drei Frauen, die im Mittelpunkt des **Einführungsgottesdienstes** der EFHiW am 16. Februar standen: **Pfarrerin Anne Heckel** wurde als theologische Referentin und Geschäftsfeldleitung der Anti-Gewalt-Arbeit der EFHiW, **Bettina Weinberg** als Personalleitung der EFHiW und **Andrea Wiemann** als Schulleitung eingeführt.

Mehr als 60 Gäste – Vorstandsfrauen, Frauenhilfe-Mitglieder und -Mitarbeitende sowie Angehörige – waren der Einladung des Vorstandes der EFHiW in die Tagungsstätte Soest gefolgt.



Der diesjährige **Trinitatis-Gottesdienst** war ein Soester Festgottesdienst der EFHiW aus gleich mehreren Gründen. Trinitatis ist das Fest, in dem die Vielfältigkeit, in der Gott unter uns Menschen wirkt, gefeiert wird. Die Schwesternschaft der EFHiW ist wie in jedem Jahr zum Trinitatis-Schwesterntag in Soest zusammengekommen.

Diesmal konnte eine Aufnahme in den Freundeskreis und die Ehrung mehrerer Jubilarinnen begangen werden.

Angelika Waldheuer, Vorsitzende der EFHiW, konnte in den letzten Jahren immer wieder an

Veranstaltungen der Schwesternschaft teilnehmen. Dabei hat sie die Gemeinschaft der Westfälischen Frauenhilfe-Schwesternschaft schätzen gelernt. Nun trat sie dem **Freundeskreis der Schwesternschaft** in diesem Jahr bei und wurde im Gottesdienst feierlich aufgenommen.



Das **Lina-Oberbäumer-Haus**, das auch als Feierabendhaus für die Schwesternschaft gebaut worden ist, wird **in diesem Jahr 40 Jahre** alt. Dies fand in dem Gottesdienst ebenfalls Berücksichtigung.

Und nicht zuletzt wurde in diesem Gottesdienst **Ulrike Ollinger** in ihr Amt als **Geschäftsfeldleitung Altenhilfe der EFHiW** eingeführt.

So kamen zum diesjährigen Trinitatis-Festgottesdienst aus vielfältigen Gründen auch vielfältige Gäste zusammen: Schwestern der Westfälischen Schwesternschaft und Mitglieder des Freundeskreises,

Bewohnerinnen des Lina-Oberbäumer-Hauses, Kolleg*innen, Wegbegleiter*innen und Familie von Ulrike Ollinger. Den Gottesdienst hielten Pfarrerin Lindtraut Belthle-Drury, Pfarrerin Anne Heckel und Pfarrerin Birgit Reiche.

Mitglieder im Fokus

Wie geht es weiter mit dem Ehrenamt in der Frauenhilfe? Dies war auch im Berichtszeitraum auf vielen Ebenen eine drängende Frage. Dabei ist das Bild in unserem Verband nicht einheitlich: Es gibt Mitgliedsverbände, die einen stabilen Vorstand haben, die frei werdende Vorstandsposten mit engagierten Frauen nachbesetzen können, die eine große Resonanz auf ihre Angebote für Gruppenleiterinnen und Mitglieder haben. Andere Verbände finden schon seit Jahren keine Nachfolgerinnen in der Vorstandsarbeit und die bestehenden Vorstände sehen sich vor der schwierigen Entscheidung, den Bezirks- oder Stadtverband aufzulösen oder die Fusion mit einem Nachbarverband anzustreben. Der Vorstand und die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen des Landesverbandes können in diesen Situationen die Prozesse nur beratend begleiten, denn sie können die personellen Probleme vor Ort leider nicht lösen.

Wie geht es weiter mit der Mitgliedschaft in der Frauenhilfe? Auch im Berichtszeitraum ist die Zahl der Mitgliedsgruppen weiter zurückgegangen. Seit 2020 sind dem Landesverband die Auflösungen von 239 Mitgliedsgruppen mitgeteilt worden, davon 42 im Jahr 2023 und bislang 10 im Jahr 2024. Damit haben wir einen Bestand von 770 Gruppen, von denen wir als Landesverband wissen. Wenn das „Gruppensterben“ auch nicht mehr so schnell fortschreitet wie in den Corona-Jahren 2021 und 2022, so werden wir weiterhin als

Verband kleiner und verlieren kontinuierlich an Mitgliedern. Diese Tatsache sollte uns aber möglichst nicht lähmen, sondern unsere Aktivitäten in zwei Richtungen lenken: auf bestehende Mitgliedsgruppen und auf die Chancen, die neue und andere Mitgliedschaftsformen mit sich bringen.

Mit welchen Maßnahmen und Formaten der Landesverband und sein Vorstand die Mitglieder in den Mittelpunkt rücken, erfahren Sie in den nächsten Abschnitten.

100%
+
Frauenhilfe

AG Frauenhilfe 2.0

Die Arbeitsgruppe aus aktiven und ehemaligen Mitgliedern des Vorstandes des Landesverbandes trifft sich sein Herbst 2023 ohne Begleitung durch hauptamtliche Mitarbeiterinnen des Verbandes. Sie greift aktuelle Probleme, die aus den Mitgliedsverbänden gemeldet werden, auf und erarbeitet Lösungs-Ideen, die sie dem Vorstand vorstellt. So hat sich die AG 2.0 mit den Themen Mitgliedschaftsformen, Schulung und Begleitung von neuen Gruppenleiterinnen und dem Problem beschäftigt, dass Vorstände von Bezirks- und Stadtverbänden keinen Nachwuchs finden und die Verbände ihre Arbeit einstellen muss.

Sie wird der Mitgliederversammlung die neue Mitgliedschaftsform der Fördermitgliedschaft vorstellen. Die unterschiedlichen Arbeitsfelder der Frauenhilfe sind so wertvoll, dass

Ungezählt sind die telefonischen Beratungen, die die Mitarbeiterinnen im pädagogisch-theologischen Team, im Materialdienst, im Geschäftsführungs-Büro und in der Verwaltung auch im vergangenen Jahr wieder mit Vorstandsfrauen aus den Gruppen und Verbänden geführt haben.

Darüber hinaus gab es eine Reihe von Angeboten für die ehrenamtlich leitenden Frauen auf Ebene der Gruppen und Verbände:

interessierten Frauen wie Männern durch diese Fördermitgliedschaft die Möglichkeit eröffnet werden soll, diese durch regelmäßige Beiträge zu fördern.

Perspektivgespräche

Vor Corona gab es die sogenannten Konsultationen zwischen Vorständen der Bezirks-, Stadt und Synodalverbände und dem Landesverband. Dieses Format wurde in diesem Jahr mit einem anderen Namen wieder aufgelegt. Der Vorstand des Landesverbandes bietet der Mittelebene an, ein Perspektivgespräch zu verabreden, um gemeinsam auf die Arbeit vor Ort zu schauen. Bislang haben folgende Verbände dieses Angebot angenommen: Lübbecke, Minden, Bielefeld, Gladbeck-Bottrop-Dorsten. Für die zweite Jahreshälfte werden weitere Termine angeboten.

Ständiger Nominierungsausschuss

Der Vorstand hat schon 2022 beschlossen, dass der Nominierungsausschuss nicht jedes Mal vor den Wahlen neu berufen werden soll, sondern als ständiger Ausschuss des Vorstandes arbeiten soll.

In diesem Jahr, in dem keine Wahlen sind, hat der Ausschuss Kriterien für Kandidatinnen für den Vorstand aufgestellt, die der Vorstand in seiner Mai-Sitzung beschlossen hat.

Der **Schlüsselkurs für Gruppenleiterinnen** fand vom 23. - 24.06.2023 statt. 24 Teilnehmerinnen bekamen Einblick in die verschiedenen Arbeitsfelder der Frauenhilfe, ließen sich Grundsätzliches zur Struktur und Dynamik von Gruppen erzählen, bekamen Hinweise und auch praktische Tipps für die Gruppenleitung und für das Feiern einer Andacht und das Gestalten einer Bibelarbeit für die Frauenhilfegruppe.
Ihr Fazit: Wir haben viel Neues erfahren. Und das wird uns sehr hilfreich sein für die Arbeit in unseren Frauenhilfegruppen.

Am 21.06.2024 wurde ein **Vertiefungstag** zum Thema „Meckern, nörgeln, lamentieren – und ein konstruktiver Umgang damit“ angeboten. Auch hier hatten sich 24 Frauen angemeldet, um das Verhalten von „Störenfrieden“ in der Gruppe besser zu verstehen und Ideen zu erhalten, wie sie auf positive Weise in das Gruppen-geschehen integriert werden können. Die Teilnehmerinnen hatten zum Thema eigene Fragen mitgebracht, die an diesem Tag kompetent und hilfreich geklärt wurden.

Der **Willkommenstag für neue Leitungen und Vorstände** fand am 12.09.2024 statt. 17 Frauen haben sich angemeldet. Mit bewährter Unterstützung der Vorsitzenden Angelika Waldheuer bringt dieser Tag den Teilnehmerinnen die verschiedenen Arbeitsbereiche der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen nahe. Die Frauen lernen das wunderschöne Gelände in Soest kennen und werden in die Aufgaben eingeführt, die mit einem Leitungs- oder Vorstands-Amt verbunden sind.
Zum ersten Mal wurden diesmal Frauen aus den Ortsgruppen zusammen mit Vorstandsfrauen aus den Bezirks-, Stadt-

und Synodalverbänden eingeladen. Denn: im Vorjahr konnten die entsprechenden Willkommenstage nicht stattfinden, da es zu wenige Anmeldungen gab.

Die **Regionalen Workshops** fanden am 23.05.2024 in Haltern (für das Ruhrgebiet), und am 04.06.2024 in Bielefeld (für die Region Ost) und in Münster (für die Region West) statt. Neben dem Austausch der Teilnehmerinnen über Ereignisse und Erfahrungen in den eigenen Verbänden wurde unter dem Thema „Nichts ist so beständig wie der Wandel!“ der Umgang mit Veränderungen bearbeitet – zur Ermutigung und zur Unterstützung der Verbandsarbeit nach den Corona-Jahren. Insgesamt nahmen 36 Frauen an den Workshops teil.

In jedem Jahr treffen sich im Februar die **Theologinnen und Theologen der Vorstände** der Bezirks-, Stadt- und Synodalverbände, seit der Pandemie digital. Auch im Jahr 2024 gab es einen regen Austausch der theologischen Begleiter*innen aus den Frauenhilfe-Verbänden Ahaus, Bielefeld, Bocholt-Coesfeld, Herford, Lüdenscheid, Paderborn, Recklinghausen, Soest und Wittgenstein zur aktuellen Verbandssituation: Welche Veranstaltungen warfen im letzten Jahr Licht oder Schatten? Vor welchen Herausforderungen stehen die Verbände, z.B. im Zusammenhang mit Mobilität, Motivation der Mitglieder und Fusionen? Wie ist der aktuelle Umgang mit der diesjährigen Gottesdienstordnung zum Weltgebetstag? Wann und wie wird der Sonntag Judika in diesem Jahr begangen? Die Diskussion wurde moderiert von Pfarrerin Lindtraut Belthle-Drury und Pfarrerin Birgit Reiche.



Die „**Digitale Wärmestube. Stärken. Spinnen. Befeuern.**“ ging im vergangenen Winter in die zweite Runde. Vom November 2023 bis März 2024 lud die Vorsitzende, Angelika Waldheuer, jeden zweiten Dienstag im Monat um 19:00 Uhr **alle Frauenhilfe-Mitglieder** für eine Stunde in einen Zoom-Raum ein, zum Beisammensein, Austauschen und Neues ausprobieren.

Die Mitarbeiterinnen im pädagogisch-theologischen Team und die Leitende Pfarrerin waren auch im Berichtszeitraum **unterwegs im Land**, um Vorträge zu ihren Themen-Angeboten zu halten, Gottesdienste zu Jubiläen mitzugestalten oder über die Arbeit der Frauenhilfe zu referieren. Auch die Vorsitzende Angelika Waldheuer und andere Vorstandsmitglieder haben den Landesverband bei vielen Anlässen repräsentiert.

Besonders im Mai und Juni 2024 konnten **Besuchsgruppen auf dem Frauenhilfe-Gelände** begrüßt werden. Sie hatten ihren Frauenhilfe-Ausflug nach Soest geplant, stärkten sich in der Tagungsstätte mit einem Mittagessen, ließen sich in einem Vortrag über die Arbeitsbereiche der Frauenhilfe informieren, bevor sie sich wieder aufmachten zu einer Besichtigung der Wiesenkirche oder einer Schifffahrt auf dem Möhnesee. Es freut, dass dieses Ausflug-Angebot nach der Corona-Zeit wieder vermehrt angefragt und durchgeführt wird.

Landfrauentage haben in folgenden Verbänden stattgefunden: am 20.02.2024 der Doppeltermin im Bezirksverband der Frauenhilfen in Minden zum Thema „Nicht überall ist Bullerbü – Astrid, Pippi und der Weltfriede“ mit Claudia Montanus; am 11.03.2024 im Bezirksverband Soest, auch mit Claudia Montanus, zum Thema „Von Träumen, Teamwork und Aufbruch (nicht nur) im Alter: Die Bremer Stadtmusikanten und ihr Aufstand gegen alles, was niederdrückt“. Der Landfrauennachmittag für den Bezirksverband Tecklenburg findet am 16.09.2024 statt, es geht um das Jahresthema, Referentin ist Lindtraut Belthle-Drury. Der Bezirksverband Hamm hat den Landfrauentag ohne Mitwirkung des Landesverbandes gestaltet.



Abbau, Umbau und Neubau

Die Veränderungen der Arbeitsfelder bringen auch bauliche Veränderungen mit sich.

Weitgehend abgeschlossen sind die Umbaumaßnahmen im **Bildungsinstitut in Soest**. Die Schule hat eine weitere Etage im Haus bezogen, in der bislang die Büros des pädagogisch-theologischen Teams untergebracht waren. Das wurde möglich durch viele Umnutzungen innerhalb des Hauses und auf dem Gelände: Das kleinere pädagogisch-theologische Team bezieht die Räume des Materialdienstes im Souterrain und ist damit ohne Treppen zu erreichen. Das Verbandsarchiv ist ebenfalls ins Souterrain umgezogen und im Dachgeschoss sind weitere Büroräume für die Verwaltung und Stabsstellen eingerichtet worden. Das inzwischen denkmalgeschützte Gebäude ist durch den Einbau eines Aufzugs barriereärmer, es fehlt noch eine Hebebühne für Rollstühle am Haupteingang.

Aus dem gleichen Fördertopf des Landes wird die Errichtung einer weiteren **Pflegeschule in Warburg-Rimbeck** gefördert. Ein Teil des Altbaus von Haus Phöbe wird derzeit zur Pflegeschule umgebaut. Die Baumaßnahmen sollen am 31.03.2025 abgeschlossen sein.

Da die staatliche Förderung nicht für die Gesamtkosten ausreichte, sammeln wir für die Ausstattung der Schule erstmals Kredite über **Crowdinvestment**: Über die Plattform Xavin möchten wir insgesamt 220.000,00 € einsammeln und zahlen einen Zinssatz von 4,5 %.

Für die Etagen über der Schule wird noch nach einer Nachnutzung gesucht, in einem weiteren Gebäudeteil sind aktuell die **ehemaligen Pflegezimmer an geflüchtete Familien aus der Ukraine** vermietet.

TAGUNGSSTÄTTE SOEST

Schon im Mai-Info an die Mitgliedsverbände haben wir über die **bevorstehende Schließung der Tagungsstätte** informiert.

Das Gebäude der Tagungsstätte wurde im ersten Bauabschnitt 1926 als Schwesternheimathaus der Schwesternschaft gebaut, in den 1950er Jahren wurde die Kapelle und der Westflügel angebaut, dieser als Feierabendhaus der Schwesternschaft. Als die Schwestern es in den 1980er Jahren nicht mehr halten konnten, musste eine neue Idee zur Nutzung des Gebäudes her. Der Verein übernahm es als Tagungsstätte und Bildungshaus. Das Lina-Oberbäumer-Haus wurde als Pflegeheim und Feierabendhaus der Schwesternschaft durch den Verein gebaut, das alte Feierabendhaus gehörte zum Pflegeheim. In den folgenden Jahren wurde die Tagungsstätte durch die Bezirks- und Stadtverbände und durch Frauenhilfe-Gruppen intensiv genutzt. Weltgebetstags-Tagungen mit mehr als 50 Teilnehmerinnen, Bezirksfrauenrüstzeiten, Verbandskonferenzen und andere Großveranstaltungen fanden hier regelmäßig statt. Die Teilnehmerinnen schliefen gerne in den Mehrbettzimmern

und dass es keinen Fahrstuhl und keine Toilette im Zimmer gab, sah niemand als Problem an.

Schon seit vielen Jahren sind aber genau das die Probleme, die Frauenhilfegruppen und Bezirksverbände dazu bringt, ihre Tagungen nicht mehr in unserem eigenen Haus durchzuführen, sondern in Hotels, die bei geringeren Kosten einen größeren Komfort bieten (auch, weil die dortigen Mitarbeiter*innen nicht nach Kirchentarif bezahlt werden).

Vor Jahren sind die Kosten für die Modernisierung der Zimmer ermittelt worden. Diese wären über den

Tagungsbetrieb niemals erwirtschaftet worden und so hat die damalige Geschäftsführung davon abgesehen, diese Modernisierung umzusetzen.

In den letzten Jahren waren dann 80 % der Tagungsgäste nicht

mehr Frauenhilfe-Mitglieder oder Teilnehmerinnen unserer Tagungen, sondern Kirchen- und andere Chöre, Behörden, andere Seminaranbieter, etc. Deshalb ist bei einer Finanzamt-Prüfung vor acht Jahren festgelegt worden, dass die Tagungsstätte steuerlich als wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb und nicht mehr als Zweckbetrieb zu veranlagern ist, weil sie nicht mehr mehrheitlich durch Mitglieder genutzt



wurde.

Aufgrund des Standards konnten die Preise nicht noch stärker erhöht werden, die Kosten des alten Gebäudes und des Personals führten zu jährlichen Defiziten im hohen fünfstelligen oder auch sechsstelligen Bereich. Ein ehrenamtlicher Verein darf aber nicht Defizite eines Wirtschaftsbetriebs ausgleichen, weil sonst die Gemeinnützigkeit gefährdet ist. Die Finanzbeamtin, die in diesem Jahr die Frauenhilfe geprüft hat, hat festgestellt, dass sie uns die Schließung der Tagungsstätte dringend empfohlen hätte, wenn wir sie noch nicht beschlossen hätten, weil sonst die Gemeinnützigkeit gefährdet wäre!

Die westfälische Frauenhilfe hat vor den 80er Jahren keine Tagungsstätte gehabt und wird nach 2024 als Frauenhilfe ohne Tagungshaus fortbestehen.

Die Kapelle wird von der Umnutzung nicht betroffen sein und bleibt das geistige Zentrum der Frauenhilfe, in dem auch zukünftig z.B. die Verbandsgottesdienste und Mitgliederversammlungen stattfinden werden.

Die Tagungsstätte wird aber nicht abgerissen oder verfällt langsam. Sie wird umgebaut und umgenutzt als Gewaltschutz-Zentrum, in dem das Frauenhaus Soest 16 Apartments für Frauen und ihre Kinder erhält.

Nutzung des Gebäudes in Soest

Mit dieser Verdoppelung der Platzzahl ist auch eine deutliche Änderung der Konzeption verbunden. Die Adresse des Frauenhauses wird nicht mehr geheim sein und jede Familie oder auch einzelne Frau kann ein Appartement mit eigenem Bad und eigener Küche bewohnen und sich in einer ansprechenden Umgebung von der erlebten Gewalt erholen und mit Unterstützung der Mitarbeiterinnen des Frauenhauses und der Frauenberatung neue Lebensperspektiven gewinnen. Durch den Einbau eines Aufzuges wird das Frauenhaus barrierefrei für Frauen und Kinder mit körperlichen Beeinträchtigungen.

Der Umbau der Tagungsstätte zum Frauenhaus und zum Gewaltschutz-Zentrum, in dem auch die **Frauenberatung** und die **Beratungsstelle Tamar** ihren Ort finden, wird über Förderdarlehen des Landes über die NRW-Bank finanziert. Außerdem werden Anträge bei Aktion Mensch für den barrierefreien Ausbau gestellt und Spenden für den Innenausbau eingesammelt. Die Darlehen können bezahlt werden über die Tagessätze der Frauenhaus-Plätze und die Zuschüsse des Kreises und des Landes für die Frauenhausarbeit. Wir werden nach jetzigem Kenntnisstand keine Eigenmittel in den Umbau investieren, weil wir das Gebäude als Eigenmittel einbringen können.

Ein weiterer Bereich der Tagungsstätte wird an eine **Kindertagespflege** vermietet, in der bis zu 9 Kinder unter drei Jahren betreut werden. Damit können wir auch unseren Mitarbeiter*innen ermöglichen, ihre Kinder direkt auf unserem Gelände betreuen zu lassen.

Gespräche über Erweiterung der Anti-Gewalt-Arbeit

Neben der Platzzahlerweiterung unseres Soester **Frauenhauses** gibt es in **Lippstadt** politische Gespräche über die mögliche Errichtung eines weiteren Frauenhauses im Kreisgebiet, an denen sich die EFHiW ebenfalls beteiligt.

Außerdem wird der Bedarf an einem **spezialisierten Frauenhaus für**

Frauen mit geistigen und psychischen Behinderungen immer deutlicher. Für diese Zielgruppe sind die herkömmlichen Frauenhäuser nicht barrierefrei, weil der erhöhte Personalbedarf nicht finanziert wird. Die EFHiW hat die Konzeption eines solchen spezialisierten Frauenhauses entwickelt

und in den zuständigen Ministerien des Landes NRW vorgelegt (MAGS und MKJFGFI). Das **Haus Charlottenhöhe im FRAUENHEIM WENGERN** kann

perspektivisch zu einem spezialisierten Frauenhaus werden, wenn die Refinanzierung gesichert ist.

Ersatzneubau Haus WegWende

Die Planungen des Ersatzneubaus für Haus WegWende waren aufgrund der unzureichenden Förderung ins Stocken geraten. Sie sind aktuell wiederaufgenommen worden, weil Fördermodalitäten sich geändert haben. Allerdings hat das zur Folge, dass statt eines dritten Wohnbereiches Einzel-Appartements geplant werden müssen und auch die Konzeption angepasst werden muss. Damit sind die ganzen Bewilligungsverfahren wieder zu durchlaufen und der Baubeginn verzögert sich mindestens bis in die Mitte des Jahres 2025.

Meilensteine und Strategien

Wir haben in den letzten beiden Jahresberichten darüber informiert, dass in vielen Arbeitsbereichen Beratungs- und Veränderungsprozesse begonnen worden sind. Viele dieser Prozesse sind inzwischen in einer Umsetzungsphase, die erste Ergebnisse zeigt.

Organisationsentwicklungsprozess Verwaltung

Schon im letzten Herbst begann die Arbeitsgruppe mit ihrer Arbeit, die unsere Verwaltung auf Herz und Nieren geprüft hat. Vorausgegangen war im August 2023 eine zweitägige Planungskonferenz mit allen Einrichtungsleitungen, in der die Anforderungen an eine „Verwaltung der Zukunft“ beschrieben worden sind. Im Organisationsentwicklungsprozess sind alle aktuellen Verwaltungsabläufe aufgelistet und fehlende Prozesse benannt worden. Am Ende war klar, dass die Verwaltung zukünftig in drei Bereiche unterteilt werden soll, deren Mitarbeiter*innen sich dann auf ihre Kernaufgaben konzentrieren und darin professionalisieren können. Es wurde auch deutlich, dass die gestiegenen Anforderungen an eine moderne Verwaltung nicht mit dem aktuellen Personalbestand erfüllt werden können. Deshalb wurden zunächst Verwaltungs-Mitarbeiterinnen aus der Verbandsarbeit gefragt, ob sie sich einen Wechsel in die Verwaltung vorstellen können.

Die schon bestehende Abteilung Personal muss personell verstärkt werden, weil zukünftig viel mehr Energie

in den Erhalt bestehender und die Gewinnung neuer Arbeitskräfte investiert werden muss. In Zeiten zunehmenden Personalmangels können wir unsere Arbeitsbereiche nur wirtschaftlich führen, wenn wir genügend motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben. Hier wurden zwei externe Einstellungen vorgenommen.

Die Abteilung Finanzen und Controlling hat seit 01.09.2024 mit Astrid Bürger eine neue Leiterin. Dank einer neuen Software-Lösung und der Umverteilung von Aufgaben hoffen wir, dass in dieser Abteilung maximal eine halbe Personalstelle neu besetzt werden muss.

Neu geschaffen wurde die Abteilung Allgemeine Verwaltung, in der die beiden großen Arbeitsbereiche „Vertragsrecht und Leistungsabrechnung“ und „Liegenschaften und Versicherungen“ und viele kleine andere Aufgaben gebündelt werden. Herr Klipsch leitet diese Abteilung, in der die meisten der Verwaltungsmitarbeiterinnen arbeiten und die zukünftig auch Verwaltungsaufgaben zentral übernimmt, die bislang in den Einrichtungen vor Ort geleistet worden sind, um die Standards zu vereinheitlichen.

IT-Strategie

Soziale Arbeit funktioniert nicht mehr ohne den Einsatz von Computern, Tablets und spezieller Software. An unseren Pflegeschulen werden alle Auszubildenden mit Laptops ausgestattet. Auch die Verwaltung benötigt für ihre Prozesse unterschiedliche Computer-Programme und steht vor der Herausforderung der Veränderung. In der Vergangenheit gab es in der Frauenhilfe lediglich einen festangestellten IT-Fachmann in Soest, der auch noch Hamm, Werdohl und Warburg mitversorgte. An anderen Standorten war die Steuerung und die Unterstützung an externe Dienstleister ausgelagert. Auf diese Weise ist keine einheitliche IT-Strategie zu entwickeln. Auch in diesem Bereich haben wir uns zunächst von einem Fachberater beraten lassen. Es wurde deutlich, dass wir mehr Personal benötigen, um die Abhängigkeit von Dienstleistern abzustellen. Die Stellenausschreibung Anfang des Jahres 2024 war erfolgreich und seit Juli 2024 gibt es eine IT-Abteilung bestehend aus drei Mitarbeitern, deren Leiter in den nächsten Monaten eine kurz- und mittelfristige IT-Strategie erarbeiten wird.



Ziel in der Altenhilfe ist es, die drei Einrichtungen (Hanse-Zentrum, Haus Phöbe, Lina-Oberbäumer Haus) in ihren Prozessen und Abläufen zu vereinheitlichen. Als Grundlage nutzen wir hierbei das Bundesrahmenhandbuch „Diakonie-Siegel Pflege“. Auch die Kostenträger in der Altenhilfe haben erkannt, dass die Einführung eines

Qualitätsmanagements notwendig ist und finanzieren Personalkosten für diese Aufgabe. Eine Mitarbeiterin des LOH wurde freigestellt, um als Qualitätsbeauftragte Altenhilfe alle drei Häuser in der Implementierung zu unterstützen. Es gibt mittlerweile einen Q-Zirkel Altenhilfe, der die erarbeiteten Anweisungen und Dokumentationen in den Einrichtungen umsetzt.

In der WfbM sollen die Anforderungen nach der DIN EN ISO 9001:2015 implementiert werden. Hier ist aber schnell deutlich geworden, dass der Beschreibung der Prozesse ein Organisationsentwicklungsprozess vorangestellt werden muss, durch den die WfbM in ihrem Aufbau neu organisiert wird, um effizienter und erfolgreicher zu arbeiten.

Im März 2024 ist das Frauenhaus hinzugekommen. Hier werden die bereits vorhandenen Prozesse und Dokumentationen nach dem Bundesrahmenhandbuch „Diakonie-Siegel Schutz und Beratung bei häuslicher und sexualisierter Gewalt“ überarbeitet und strukturiert. Bis zur Erweiterung des Frauenhauses in 2025 soll das Qualitätsmanagement komplett integriert sein.

Qualitätsmanagement

Im Januar wurde die Stabsstelle Qualitätsmanagement besetzt. Ziel ist es, in allen Arbeitsbereichen der Frauenhilfe einheitliche Standards zu beschreiben und immer weiter zu entwickeln.

Der Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems ist mit der WfbM in Wengern und der Altenhilfe gestartet.

Transparenz und Verantwortung



Im November 2022 starteten die **Schulungen zum Programm „hinschauen, helfen, handeln“** in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern der EFHiW. Grundlage für das Programm „hinschauen, helfen, handeln“ ist das „Kirchengesetz zum Schutz vor sexualisierter Gewalt“ der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW). Damit wird der Bereich der Anti-Gewalt-Arbeit um einen wichtigen Baustein erweitert.

Ob gegen Kinder, Jugendliche oder Erwachsene: Sexualisierte Gewalt ist in kirchlichen und diakonischen Strukturen nicht zu tolerieren. Die Schulungen haben bislang 130 Mitarbeitende sensibilisiert,

bei Verletzungen gegen die sexuelle Selbstbestimmung hinzuschauen und befähigen sie dazu, angemessen zu handeln.

„Damit sind etwa ein Viertel der Mitarbeitenden geschult“, stellt Christina Vetter fest. Sie ist neben Lena Sauerland und Larissa Braun eine von drei Multiplikatorinnen der EFHiW. Sie setzen auf Offenheit, denn sie schulen ihre Kolleginnen und Kollegen zum Kirchengesetz zum Schutz vor sexualisierter Gewalt (KGSsG) und im Umgang mit Nähe und Distanz. *„Wir möchten einen offenen und ehrlichen Umgang fördern und wir ermutigen dazu, auch unangenehme Themen anzusprechen,“* erklären sie.

Geschult wird immer zu zweit, damit auch auf heikle Situationen eingegangen werden kann.

Mittlerweile ist schon fast ein Viertel der Mitarbeitenden in den Grundlagen geschult und auch erste Leitungsschulungen haben stattgefunden.

Datenschutz

Seit Mitte Januar haben wir einen neuen externen Datenschutzbeauftragten für die Frauenhilfe. Die Datenschutzkoordination innerhalb der Frauenhilfe übernimmt die Inhaberin der Stabsstelle Qualitätsmanagement.

Erste Datenschutzbegehungen der Standorte Soest, Herford und Hamm haben stattgefunden. Die Begehungen der weiteren Standorte sind bis zum Herbst 2024 terminiert.

Die daraus resultierenden Maßnahmen werden in einem Bericht zusammengefasst, welcher den Einrichtungsleitungen zur Umsetzung der Maßnahmen übermittelt wird.

Im April 2024 wurde die Schulung zum Thema Datenschutz online gestellt. Die Mitarbeitenden können die Datenschutzbildung somit flexibel durchführen. Ziel ist es, die komplette Frauenhilfe im Bereich Datenschutz bis Ende des Jahres 2024 zu schulen.

Eine neue IT-Richtlinie für Beschäftigte und mehrere Merkblätter zum Datenschutz für Mitarbeitende wurden erstellt. Nach Freigabe durch die Mitarbeitervertretung sind diese Dokumente für alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bindend.

Von Erfolgen und Herausforderungen

Eine große Herausforderung in unserer Gesellschaft ist das **Erstarken der AfD** und die zunehmende Zustimmung innerhalb der Bevölkerung zu **populistischen Parolen**. Dem begegnete die EFHiW auch im Berichtszeitraum mit unterschiedlichen Kampagnen und Aktivitäten. So haben wir unsere Mitgliedsverbände und -gruppen am **10.12., dem internationalen Tag der Menschenrechte**, wieder dazu aufgefordert, Papierboote an öffentlichen Orten aufzustellen, um an die auf dem Mittelmeer ertrunkenen geflüchteten Menschen zu erinnern.

Vor den Presbyteriumswahlen hat die EFHiW sich einem offenen Brief angeschlossen, in dem deutlich wurde, dass **Mitglieder der AfD nicht in Presbyterien gewählt** werden dürfen.

In einem breit angelegten **Wahlauf Ruf** hat die EFHiW vor der **Europa-Wahl** alle wahlberechtigten Menschen in Deutschland aufgefordert, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen und demokratische Parteien zu wählen.

In seiner Mai-Sitzung hat der Vorstand der EFHiW ein **Papier zum Umgang mit der AfD und anderen populistischen Parteien** beschlossen, das im Juni allen Mitarbeiter*innen übergeben worden ist.



Der Weltgebetstag war in diesem Jahr eine Herausforderung für alle Beteiligten.

„Wir sind so froh, dankbar und auch stolz, dass wir trotz der Streitigkeiten um die Nahostfrage diesen Weltgebetstag gemeistert haben – und so viel Gemeinschaft und Segen erfahren haben!“

Es ist ein **Weltgebetstag** gewesen, wie ihn sich niemand gewünscht hat. Am 07. Oktober 2023 griff die Terrororganisation Hamas Israel an – seitdem tobt ein Krieg ungeahnten Ausmaßes in Nahost.

Dieser Tag markiert eine neue Dimension des **Nahostkonflikts** für die Welt – und hatte erhebliche Auswirkungen auf den Weltgebetstag 2024, der aus **Palästina** kam:

Vorwürfe gingen durch die Presse, Stellungnahmen und hochemotionale Diskussionen waren Folgen. Lange war unklar, ob das Image des Weltgebetstags mit seinem Engagement von Hunderttausenden ehrenamtlicher Frauen beschädigt

werden würde. Schließlich wurde vom Deutschen Weltgebetstags-Komitee eine kontextualisierte Liturgie herausgegeben. Die ökumenischen Frauenteamer ließen sich darauf ein und besuchten in großer Zahl unsere Veranstaltungen. Soest

wurde zu einem Ort, an dem gelernt werden konnte, Spannungen gemeinsam auszuhalten. Aufgrund der Besonderheiten wurde eine Umfrage bei den

130 Teilnehmenden der Werkstätten gestartet, von denen 40 Rückmeldungen gaben. Keine der Gemeinden erhob Einwände gegen eine WGT-Feier. Die Zusammenarbeit in ihren Teams erlebten sie „gut bis sehr gut, effektiv, offen,



problemlos“. Zwischen 35 und 500 Besucher*innen kamen zu den Gottesdiensten, im Durchschnitt etwa 70. Es nahmen mehr Männer, Zugezogene, Muslime und Alevitinnen als in den Vorjahren teil. Die Kollekten waren tendenziell höher als gewohnt.

Alle, die rückmeldeten, feierten mit der aktualisierten Liturgie; einige nutzten Teile von beiden. Fast alle gaben im Gottesdienst Erläuterungen zu den Hintergründen der veränderten Liturgie; viele sprachen im Vorfeld ausführlich darüber.

Ob trotz Unsicherheiten Freude und Gemeinschaft im Gottesdienst erfahrbar wurden? Ja, es gab durchweg große positive Resonanz! Und: Die Frauen konnten auf Kritik wie z.B. „*Hamas und*

Palästina sind doch dasselbe ...“ – weil gut informiert – selbstbewusst und klar reagieren.

Und wie fühlten sich die Teams, nachdem der diesjährige WGT „geschafft“ war? „*Voller Sehnsucht nach Frieden, glücklich über so viele positive Rückmeldungen, froh, uns dem schweren Thema gestellt zu haben, über hohe Beteiligung überrascht, ohnmächtig, wie es mit Palästina weitergehen wird, geschafft, erschöpft und dankbar.*“

Nun können wir uns auf den kommenden Weltgebetstag 2025 konzentrieren. Zu ihm heißen Frauen von den Cook-Inseln alle Menschen weltweit willkommen mit dem Maori-Gruß „Mögest Du lange leben“ - *Kia Orana!*

Zusammen für eine bessere Gemeinschaft

Fortschritte zu mehr Teilhabe und individueller Selbstbestimmung

Das **Bundesteilhabegesetz (BTHG)** soll Menschen mit Behinderungen zu mehr Teilhabe und individueller Selbstbestimmung verhelfen. Das BTHG, der Landesrahmenvertrag und das, was damit zusammenhängt, ist eine große Chance, einfach mal alles, was die letzten 25 Jahre selbstverständlich war, von rechts auf links zu krepeln und einer Revision zu unterziehen. Die Personenzentrierung steckt voller Chancen für Menschen mit Behinderungen, besonders für eine Assistenz auf Augenhöhe.

Alle Mitarbeiter*innen müssen sich neue Fragen stellen in Bezug auf ihre Arbeitspraxis. Es ist die Aufgabe der Leitungspersonen, allen Sicherheit zu vermitteln im Prozess der Umgestaltung. „Wo liegen Ihre Ängste in Bezug auf den BTHG-Prozess? Welche Fragen haben Sie?“ Wir als Trägerin müssen den

Paradigmenwechsel in der Eingliederungshilfe aktiv begleiten und mitgestalten. Der Paradigmenwechsel fordert seitens der Mitarbeitenden das nötige Wissen sowie eine Sensibilität bezüglich der ICF (Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit), deren Auswirkungen auf das eigene Leistungsangebot und einer ICF-basierten Teilhabeplanung.

Wann wir damit beginnen? Wir sind schon längst gestartet. Behutsam gehen wir Schritt für Schritt.

Die **Arbeitsgruppe zum BTHG**, die sich im September 2022 erstmalig traf, hat sich gegründet, um die Umsetzung des BTHG an unseren beiden Eingliederungshilfe-Standorten in Wetter und Werdohl – so einheitlich wie möglich – voranzutreiben und sicherzustellen.

Wichtige Zukunftsfragen werden in der Arbeitsgruppe, die sich zusammensetzt aus Mitarbeitenden und Führungskräften beider Standorte (Wetter und Werdohl) sowie mit einem erfahrenen externen Berater, analysiert und Zielvorgaben erarbeitet. Die großen Herausforderungen waren zunächst die Vereinheitlichung der Dokumentations-Software und die praktische Organisation der individuellen Teilhabeplanung.

Beides ist inzwischen zu einem guten Teil geschafft. Das ist erfreulich, auch wenn es an vielen Stellen noch viel zu tun gibt.

Aber die impliziten und informellen Folgen dieser Prozesse haben eine – nie da gewesene und völlig natürliche – vertiefte Zusammenarbeit der beiden Standorte bereits nach sich gezogen.

Das zeigt sich in wiederum entstandenen Austauschforen, in persönlichen Kontakten, in gemeinsamen Fortbildungen und vielem mehr. Perspektivisch wird diese Zusammenarbeit eine gleichwertige Qualität in der Eingliederungshilfe im Ennepe-Ruhr-Kreis sowie im Märkischen Kreis ermöglichen.

Frauenbeauftragungen in der Eingliederungshilfe

Seit 2017 müssen in allen **Werkstätten** für Menschen mit Behinderungen (WfbM) Frauenbeauftragte gewählt werden.

Im FRAUENHEIM WENGERN gibt es seitdem die **Frauenbeauftragten für den Bereich Werkstatt und für den Bereich Wohnen**. Für ihre Arbeit steht ihnen eine Assistentin zur Verfügung.

Die Frauenbeauftragten des FRAUENHEIM setzen sich aktiv für die Rechte und Bedürfnisse der Frauen ein und fördern Empowerment durch verschiedene Maßnahmen.

Ziel ist es, Frauen mit Behinderungen in ihrer persönlichen Entwicklung zu unterstützen und sie dabei zu ermutigen, selbstbewusst ihre Ziele zu verfolgen.



Durch inklusive Angebote und Maßnahmen sollen Frauen unabhängig von Behinderungen die Möglichkeit erhalten, an den Veranstaltungen teilzunehmen und von den

Angeboten des FRAUENHEIM zu profitieren.

Es werden Veranstaltungen von und für Klientinnen angeboten, um mehr Sicherheit im Alltag zu vermitteln.

Die Frauenbeauftragten beraten und geben Anregungen, wie sich Frauen in der Öffentlichkeit sicherer fühlen können. Es werden zum Beispiel Vorschläge gemacht, wie man abends in der Innenstadt weniger ängstlich unterwegs sein kann.

Politische Kampagnen und Gespräche

Über die umfangreiche Kampagnenarbeit, die auf die Rechte von Frauen aufmerksam macht, haben wir auch in der Vergangenheit schon berichtet. Die

UN-Kampagne „Orange the World“ macht seit 1991 auf Gewalt gegen Frauen und Mädchen aufmerksam: vom Internationalen Tag zur Beendigung der

Gewalt gegen Frauen am 25. November bis zum 10. Dezember, dem Tag der Menschenrechte. Auch im Jahr 2023 hat die EFHiW in allen Arbeitsfeldern an den „Orange Days“ teilgenommen.

Im Februar und März 2024 beteiligte sich die Frauenhilfe an Aktionen und Kampagnen rund um den Valentinstag „**One billion rising**“ und den **internationalen Frauentag** am 08. März.

Nicht nur rund um den 2. Juni, den Internationalen Hurentag, beteiligen sich die Beratungsstellen THEODORA und TAMAR an Aktionen, die sich für die **Rechte von Sexarbeiterinnen** einsetzen.



Aufgrund ihrer vielfältigen Arbeitsbereiche und Themen wird die EFHiW als **wichtige Gesprächspartnerin** wahrgenommen. Mitarbeiter*innen der unterschiedlichen Arbeitsbereiche vertreten diese in kommunalen und landesweiten Netzwerken und Behördengesprächen. Viele Menschen aus Politik und Kirche sind an der Vernetzung und Kontakt mit uns interessiert. Schon zu Jahresbeginn hat die NRW-Behindertenbeauftragte **Claudia Middendorf** das FRAUENHEIM WENGERN besucht, ebenso wie die Landtagsabgeordneten **Kirsten Stich** im Februar und **Verena Schäffer** im März.

Im April folgte der Antrittsbesuch des Beauftragten der Evangelischen Landeskirchen bei Landtag und Landesregierung in Nordrhein-Westfalen - **Martin Engels** auf dem Campus der Frauenhilfe in Soest. Die Leitende

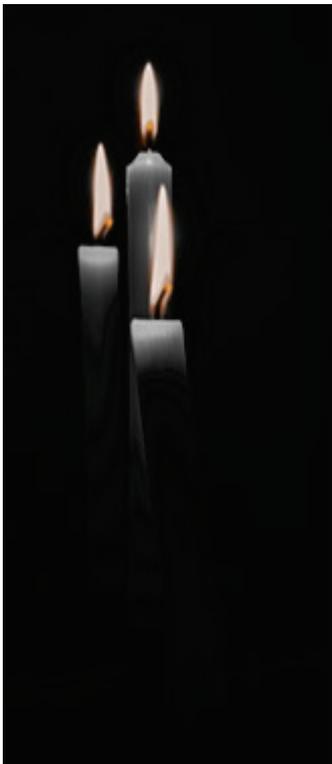
Pfarrerin Birgit Reiche und Pfarrerin Anne Heckel, Geschäftsfeldleitung der Anti-Gewalt-Arbeit und theologische Referentin der EFHiW, kamen mit ihm schnell in den Austausch über die Geschichte und die aktuelle Arbeit und er zeigte sich erstaunt und erfreut über die profunde Arbeit des Vereins. Mit Jahresbeginn 2024 trat Pfarrer Martin Engels die Stelle als Leiter des Evangelischen Büros NRW an und pflegt seitdem als Beauftragter die

Verbindungen zu Landtag und Landesregierung sowie den dazugehörigen Ministerien.

Im Juli traf dann eine große Delegation im FRAUENHEIM WENGERN ein: **Karl-Josef Laumann**,

Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, Landtagsabgeordnete Kirsten Stich, die Stellvertretende Landrätin Sabine Kelm-Schmidt, die Vorsitzende des Sozialausschusses im EN-Kreis und Mitglied in der Landschaftsversammlung LWL Barbara Lützenbürger sowie der Bürgermeister der Stadt Wetter (Ruhr) Frank Hasenberg. Sie ließen sich von Pfarrerin Birgit Reiche, Geschäftsführung der Evangelische Frauenhilfe in Westfalen e. V., und Gesamtleitung des FRAUENHEIM WENGERN Nadine Somer ein spannendes Projekt vorstellen: die Errichtung eines Schutzhauses für Frauen mit psychischen und geistigen Behinderungen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind: Das spezialisierte Frauenhaus Charlottenhöhe. Gemeinsam soll zukünftig nach einer Finanzierungsmöglichkeit für dies wichtige Aufgabe gesucht werden.

Der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen besonders verbundene verstorbene Persönlichkeiten (2023 - 2024)



23.09.2023 Schwester Marie Göcken, geb. 09.09.1932.

Sie arbeitete ab 1968 im FRAUENHEIM WENGERN. Zum 01.06.1969 trat sie der Schwesternschaft bei, am Adventsschwesterntag 1974 wurde sie als Schwester der Frauenhilfe-Schwisterschaft eingesegnet.

Vom 01.10.1979 bis 30.09.1980 absolvierte sie eine einjährige Ausbildung zur Pflegehelferin im Fachseminar für Altenpflege der Diakonissenanstalt Salem-Köslin-Minden. Ab Oktober 1980 leitete sie das Feierabendhaus der Schwesternschaft in Soest und wohnte in ihrer Wohnung im Feldmühlenweg. Ab 01.11.1986 arbeitete sie, bis zu ihrem Ruhestand am 01.10.1992, als Hausschwester im Lina-Oberbäumer-Haus und war damit verantwortlich für eine wohnliche Ausgestaltung des Hauses.

Mit dem Eintritt in den Ruhestand zog Schwester Marie zurück in die Heimat und lebte in der Nähe ihrer Schwester in Aurich. Seit Mai 2023 wohnte sie in einem Seniorenheim in Aurich, wo sie wenige Wochen nach ihrem 91. Geburtstag friedlich verstarb.



16.01.2024 Christa Arning, geb. 13.02.1937.

Viele Jahre lang hat Christa Arning im Bezirksverband Halle mitgearbeitet.

Im Januar 1987 verstarb die damalige stellvertretende Vorsitzende Hanna Rudolf, woraufhin Christa Arning vorübergehend das Amt der stellvertretenden Vorsitzenden übernahm.

Hanna Baumann trat im September 1988 als Vorsitzende zurück und Christa Arning übernahm die Verantwortung und damit das Amt der Vorsitzenden, welches sie bis April 2000 mit viel Engagement ausfüllte.



25.01.2024 Schwester Gudrun Müller, geb. 31.08.1948.

Sie wuchs in Schwerte in einem christlichen Elternhaus auf. Schon als Kind besuchte sie ihre Mutter regelmäßig bei ihrer Arbeit im Evangelischen Krankenhaus in Schwerte, wo sie 1966 ihre Ausbildung zur Krankenschwester begann. Ebenfalls 1966 trat sie in die Schwesternschaft – damals als Gudrun Roth – ein, die sie mit der Eheschließung 1970 wieder verlassen musste.

Nach der Ausbildung arbeitete sie zunächst im FRAUENHEIM WENGERN, bis sie sich ihrer größer werdenden Familie widmete. Sie wurde Mutter von vier Kindern. Als die Schwesternschaft auch verheiratete Frauen aufnahm, trat sie 1978 wieder in die Schwesternschaft ein.

Die Verbindung zu den Mitschwestern, die gemeinsamen Schwesterntage waren ihr neben ihrer Familie und der Arbeit in der Kirchengemeinde ein wichtiger Lebensinhalt. Als die Kinder groß waren, arbeitete sie zunächst in der Altenpflege, die letzten zehn Jahre vor dem Ruhestand 2012 arbeitet sie noch einmal im FRAUENHEIM WENGERN, wo sie der ruhende Pol im ‚Haus im Grund‘ war. Nach ihrem Renteneintritt wurde sie 2014 zum ersten Mal in den Schwesternrat gewählt, dem sie bis zu ihrem Tod angehörte. Mit Schwester Gudrun verliert die Schwesternschaft eine besonnene Stimme im Schwesternrat, die auch in schwierigen Situationen die Ruhe bewahrte und zu Klärungen beitragen konnte.



04.04.2024 Pfarrerin i. R. Rosemarie Samtmann, geb. 04.09.1950.

Über viele Jahre hinweg hat sie die Frauenhilfe-Arbeit in der Gemeinde und im Bezirksverband Hattingen-Sprockhövel begleitet und sich für den Weltgebetstag engagiert.

Von 1/2010 bis 12/2022 – also 12 Jahre lang – war sie die Vorsitzende des Bezirksverbandes, den sie zum Ende hin auflösen musste.



30.04.2024 Edith Glatzer, geb. 04.02.1929.

Von 1992 – 2004 hat Edith Glatzer sich im Bezirksverband Paderborn engagiert. Zunächst als Teammitglied, dann als Ansprechpartnerin des Teams und ab 1997 als Vorsitzende.

Ebenso engagierte sie sich als Ansprechpartnerin für die Arbeit des Gustav-Adolf-Werks in Sizilien, Neapel und Ischia und hat Diavorträge in Frauengruppen gehalten.

Sie war Stellvertreterin im Synodalen Ausschuss für kirchliche Frauenarbeit im Kirchkreis Paderborn und leitete die Frauenhilfegruppe Neuenbeken-Benhausen.

Den Vorsitz sowie alle weiteren Ämter im Bezirksverband gab sie 2004 ab.

Unsere Hilfe-Angebote

Anti-Gewalt-Arbeit

Frauenberatung Soest

Der Himmel geht über allen auf / auf alle über / über allen auf

Der Text des Kanons bringt die Sehnsucht nach dem Himmel, die Sehnsucht nach einem Zustand, in dem alles himmlisch ist. Es ist die Rede von dem Himmel, der über allen aufgeht und dem Himmel, der auf alle übergeht.

Was heißt das? Der Himmel ist für alle da, der Himmel erstreckt sich über alle. Der Himmel ist etwas, das sich verbreitet, das niemanden auslässt. Ist der Himmel auch für die da, die keinen Himmel sehen, die leiden, die traurig sind?

Der Himmel geht über allen auf... wir, die Frauenberatung Soest, sehen es deshalb auch als Aufforderung. Das Lied fordert uns auf, dafür zu kämpfen, dass wirklich über allen der Himmel aufgehen kann. Nicht nur für ein paar Tage, sondern für einen längeren Zeitraum, vielleicht für immer.

Im Jahr 2023 wurden 322 Frauen beraten, von denen mehr als 56 % aus den Städten Soest, Lippstadt, Werl und Warstein kamen. 37 % der Frauen sind zwischen 26 und 50 Jahren, 9 % über 60 Jahre und 3 % minderjährig.

Insgesamt wurden 982 Beratungsgespräche geführt.

Wer und was steckt hinter diesen Zahlen? Namen und Details, die Rückschlüsse auf Personen zulassen, wurden geändert, um die Sicherheit der Frauen nicht zu gefährden.

**Frauenberatung Soest**

Wenn Nadine Angst hat, verkrampft sich ihr ganzer Körper. Ihre Stimme versagt, sie kann nicht um Hilfe rufen. Dennoch bleibt sie nicht stumm, wenn sie sich wehren will. Nadine gibt Laute von sich, die sich wie das Heulen eines Wolfes anhören. Wenn wieder jemand zu weit geht und ihre Hilfsbedürftigkeit ausnutzen sollte, heult sie. Nadine ist 41 Jahre alt, entwicklungsverzögert, sprach- und gehbehindert. Nadine wurde mehrfach sexuell missbraucht.

Es begann in der Schule. Mitschüler zogen sie auf der Toilette aus und zwangen sie zu sexuellen Leistungen.

Als sie sich einer Lehrerin anvertraute, wurde sie ausgelacht. Zwischenzeitlich lebte sie in einer Einrichtung für Mädchen und wurde von einer älteren Mitbewohnerin sexuell bedrängt. Diesmal hat sie sich niemandem anvertraut. Sie schwieg auch, als der Bruder einer anderen Mitbewohnerin sich bei mehreren Besuchen an ihr verging. Nadine zog sich zurück, sprach kaum noch. Sie mied jeglichen Körperkontakt, reagierte panisch auf jede Berührung. Ihr Verhalten fiel auf und sie galt als "schwieriger Fall".

Niemand schöpfte Verdacht. Auch nicht, als Nadine sich Schnitte an den Armen zufügte, nichts mehr essen wollte und einen Suizidversuch unternommen hat. Als sie 18 Jahre alt wurde, zog sie zurück ins Elternhaus. Alle waren nett und freundlich zu ihr, besonders ein Nachbar. Nach einem Spaziergang lud er Nadine zu sich ein. Sie ging mit. Dort vergewaltigte er sie.

In Nadines Fall schöpfte lange niemand Verdacht. Erst die Großmutter einer Mitschülerin wurde misstrauisch. Sie sprach oft mit ihr und brachte die damals 19-Jährige zum Sozialpsychiatrischen Dienst. Dort traf Nadine auf einfühlsame Fachkräfte, die eine Gesprächstherapie für Nadine vermittelt haben.

Nadine kam in ein neues Wohnheim. Inzwischen lebt sie im ambulant betreuten Wohnen.

Ihre Betreuerin empfahl ihr unsere Frauenberatung. Hier ist sie angebunden und arbeitet an ihren „Themen“. Stück für Stück „wächst“ sie und wiederholt immer wieder, dass sie hier angehört wird und das Gefühl bekommt, dazuzugehören. Durch eine gute Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren im Hilfenetz gelingt es, Nadine immer mehr zu stabilisieren.

Nadines Geschichte ist bedrückend, doch kein Einzelfall: Frauen mit Behinderung werden in Deutschland zwei- bis dreimal häufiger zu Opfern sexueller Gewalt als alle Frauen im Durchschnitt.

In der Zusammenarbeit mit unseren Klientinnen beschäftigt uns in der Beratungsstelle vor allem der emotionale Teil. Die Trauerarbeit nimmt einen Teil der Vorgehensweise ein, bei der sich mit Erlebnissen und Gefühlen, auch negativer Natur, befasst und bewusst beschäftigt wird. Wir stellen den Raum für Probleme und Gefühle - auch Wut und Trauer - und fokussieren uns auf die Bedürfnisse der Klientinnen. Es geht oft um ambivalente Gefühle nach Gewalttaten und Erlebnissen im Zusammenhang mit Ausgrenzung und Diskriminierung auch aufgrund der Behinderung. Wenn

sich Wut und Hass abwechseln mit Schuld und Scham, wenn Fassungslosigkeit und Entsetzen nicht zusammen passen mit der Hoffnung, dass sich irgendwann endlich etwas im Leben mit der Behinderung verändert. Es kostet viel Kraft, ein gesundes Selbstbild aufzubauen. Die Auseinandersetzung mit schmerzhaften Gefühlen und Erinnerungen sowie diskriminierenden Erfahrungen erfordert einiges an Mut. Das Erkennen und Verstehen der Gewaltmuster, die die Klientinnen schon jahrelang erlebt haben, brauchen vor allem viel Zeit, denn wer mit dem Gefühl aufwächst, von anderen abhängig zu sein, keine Anerkennung zu verdienen und für alles dankbar sein zu müssen, wird sich emotional bedürftig fühlen und sich schlechter gegen Gewalt auflehnen können.

Frauen mit Behinderung fällt es auch teilweise schwer, die eigenen Grenzen wahrzunehmen und zu verteidigen: Sie sind Überschreitung von Intimitätsgrenzen durch die Pflegebedürftigkeit gewohnt. All diese Aspekte und eine teilweise eingeschränkte körperliche Wehrhaftigkeit werden von Tätern gezielt ausgenutzt. Auch enorme Barrieren bei der Hilfesuche sind immer wieder vorhanden. Bei manchen Frauen fehlen die sozialen Kontakte, andere machen die Erfahrung, dass ihnen nicht geglaubt wird oder sie nicht ernst genommen werden. Häufig sind Unterstützungsangebote nicht niederschwellig und barrierefrei zugänglich.

Frauen mit Behinderung können besser vor Gewalt geschützt werden und es kann ihnen nachhaltig geholfen werden. Teilhabe für Menschen mit Behinderung ist möglich, und sie haben gleichermaßen ein Recht darauf. Die Hürden sind höher für sie und für diejenigen, die das ermöglichen wollen. Aber sie sind durchaus zu bewältigen.

Weitere Informationen zum Arbeitsfeld:

🔗 www.frauenberatung-soest.de

Frauenhaus Soest

Im Jahr 2023 wohnten 28 Frauen mit 49 Kindern im Soester Frauenhaus und fanden hier Schutz, Beratung, Begleitung und Unterstützung.

Das sind Zahlen – hinter denen viel Leben steckt...



Frauenhäuser sind auch Kinderhäuser ...

Kinder bilden die Mehrheit im Schutzhaus. Dieser Realität begegnet die Frauenhilfe seit Oktober 2023 mit einer weiteren Stelle, die sich sozialarbeiterisch um die Kinder und Jugendlichen kümmert.

Kurz nach dem Start des neuen Schwerpunkts zog Samira ins Frauenhaus ein. Sie ist – trotz allem – ein fröhliches vier Jahre altes Kind: Trotz der Flucht aus ihrem Heimatland und nun auch der Flucht aus der häuslichen Gewalt. Als sie im Frauenhaus ankam, konnte sie nicht laufen und eine sprachliche Verständigung war nur schwer möglich. Ihrer Mutter hatte man in ihrem Heimatland gesagt, dass Samira ein behindertes Kind sei – mehr aber auch nicht. Seit fast zwei Jahren lebt die Familie nun in Deutschland, aber einen Zugang zum deutschen Gesundheitssystem hatten sie bisher noch nicht gefunden.

Das Frauenhaus öffnete ihnen die Türen: Ein erster Besuch beim Kinderarzt, eine Überweisung ins Sozialpädiatrische

Zentrum, der Beginn der Frühförderung und das Verschreiben einer Brille. Mit jedem Termin wurde Samiras Stärke deutlicher. Nicht lange nach den ersten physiotherapeutischen Übungen konnte sie die ersten Schritte gehen. Stolz setzte sie ihre lila Brille auf die Nase. Selbst beim Schlafen wollte sie sie am liebsten nicht absetzen. Eifrig lernte sie Deutsch, um sich verständlich zu machen. Ihre willensstarke Persönlichkeit trat von Tag zu Tag mehr hervor. Weitere Schritte wurden eingeleitet: Mit Hilfe der medizinischen Diagnostik konnte ein Hilfesystem für Samira entwickelt werden.

Geeigneter Wohnraum für die Familie, abgestimmte Therapien für Samira, ein Kindergartenplatz für sie und ihre Schwester. Die Mitarbeiterinnen im Frauenhaus hatten die Kapazitäten und die Kompetenzen, den Ressourcen dieser Familie Raum zu geben. Samiras Mutter wurde unterstützt, selbständig die Dinge für ihre Tochter und für sich zu regeln. Aus dem Frauenhaus zog eine starke Familie aus.

Weitere Informationen zum Arbeitsfeld:

www.frauenhaus-soest.de

Fachberatungsstelle für von Menschenhandel betroffene Frauen – NADESCHDA



Jede Lebensgeschichte ist individuell - das gilt auch für Betroffene von Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung. Im Jahr 2023 wurden 81 Frauen mit ihren 33 Kindern von der Fachberatungsstelle für Betroffene von Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung, NADESCHDA, in Ostwestfalen-Lippe (OWL) betreut.

Foto: Marie Papadopolus

Teilhabe und Empowerment durch Sport

Wir sind wieder neue Wege gegangen und haben für die Klientinnen von NADESCHDA, Betroffene von Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung, einen Kickbox-Kurs organisiert. Warum Kickboxen? Es empowert, bringt in Bewegung, fördert die Teilhabe in der Gesellschaft und bringt Menschen zusammen.

Nach ihrer Flucht aus der Zwangsprostitution fühlen sich die Betroffenen häufig hilflos, entwürdigt, allein und an Körper und Seele sehr verletzt. Neben der Beratung, der Stabilisierung und Begleitung zu Behörden, Ärzten und Ärztinnen, anderen Beratungsstellen stellen wir fest, dass gute Freizeitangebote stärken und integrieren können.

Eine Teilnehmerin, nennen wir sie Sarah, berichtet:

Als NADESCHDA mir die Einladung zum Kickbox-Kurs schickte, musste ich nicht lange überlegen - das wollte ich ausprobieren!

Ich hatte natürlich schon mal vom Kickboxen gehört, aber so richtig vorstellen konnte ich mir das Training nicht. Ich war das erste Mal in einer Turnhalle, denn in meiner Heimat wurde Sport nur draußen gemacht.

Wir waren acht Frauen in dem Kurs. Unsere Kursleiterin Marie ist beim Polizeisportverein. Wir legten gleich los. Als ich die Boxhandschuhe anzog und bei meiner Partnerin in die Auffanghandschuhe schlug, war das erstmal eine große Überwindung. Aber je länger wir trainierten – auch mit Fuß, Ellenbogen und Knie – kam eine Stärke bei mir zu Tage, die ich schon lange nicht mehr gespürt habe.

Gespürt habe ich aber auch den Muskelkater in meinem ganzen Körper am nächsten Tag. Aber irgendwie war auch das ein gutes Gefühl. Wir haben viel gelacht und konnten unseren Frust und unsere Wut herausbrüllen. Wir sind an unsere Grenzen gegangen. Wie gut, dass es im Anschluss immer einen kleinen Snack in gemeinschaftlicher Runde gab. Jeden Samstag gehe ich erschöpft und gleichzeitig gestärkt nach Hause. Im nächsten Monat mache ich beim Stadtlauf in meiner neuen Heimatstadt mit. Noch eine neue Erfahrung und eine Challenge. Ob ich das schaffe? Ich denke schon!

NADESCHDA hat im vergangenen Jahr auch Computer-Kurse sowie Workshops zu Rassismus, zum Leben in Deutschland oder zum Verbraucherschutz organisiert.

In dieser Arbeit wird Teilhabe erfahrbar: Es ist ein Weg heraus aus der Isolation und hinein in den Erfahrungsaustausch. Eine Stärkung dem Leben tat- und auch schlagkräftig gegenüber zu treten.

Weitere Informationen zum Arbeitsfeld: www.nadeschda-owl.de

YUNA Westfalen-Lippe

Seit November 2023 gibt es eine Fachstelle zur Prävention und Beratung bei weiblicher Genitalbeschneidung (FGM/C). Sie hat ihren Sitz in Herford und ist zuständig für Westfalen-Lippe.

Das NRW-weite Projekt YUNA NRW – zur Prävention bei weiblicher Genitalbeschneidung (FGM/C) wird vom Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration (MKJFGFI) NRW gefördert. Trägerin von YUNA Rheinland ist der Verein LOBBY FÜR MÄDCHEN e.V.

YUNA

 Westfalen-Lippe

Der beste Zeitpunkt für einen Neuanfang ist jetzt!

Jeder Mensch hat das Recht auf körperliche und sexuelle Selbstbestimmung – die Realität für von weiblicher Genitalbeschneidung betroffener Personen sieht jedoch oft anders aus. Von weiblicher Genitalbeschneidung (englisch: **Female Genital Mutilation / Cutting (FGM/C)**) wird gesprochen, wenn Mädchen oder Frauen aus nichtmedizinischen Gründen an der Vulva verletzt oder ihre äußeren Genitalien teilweise oder vollständig entfernt werden.



Obwohl die Öffentlichkeitsarbeit noch im Aufbau ist, wurde das Beratungsangebot in der Region schnell bekannt. Seit November konnten - unter anderem durch das bestehende Netzwerk von NADESCHDA - schon einige von FGM/C betroffene und bedrohte Frauen in der

Region erreicht werden. Mit Fachkräften anderer Beratungsstellen und Organisationen wird für eine ganzheitliche Unterstützung der betroffenen Personen zusammengearbeitet.

Mit der Durchführung unseres ersten Workshops zum Thema FGM/C konnten wir

FGM/C ist auf der ganzen Welt verbreitet und stellt eine schwere, geschlechtsspezifische Menschenrechtsverletzung dar. Betroffene werden in ihrem Recht auf körperliche und seelische Unversehrtheit sowie auf sexuelle und gesundheitliche Selbstbestimmung massiv verfehrt.

Als neue Fachstelle zur Prävention und Beratung bei weiblicher Genitalbeschneidung (FGM/C) ist YUNA Westfalen-Lippe mit Sitz in Herford im November 2023 an den Start gegangen und ergänzt das bestehende YUNA-Angebot im Rheinland für die Regionen Westfalen und Lippe.

einen Raum schaffen, in dem sich betroffene und nicht betroffene Frauen verschiedener Herkunftsländer über ihre Erfahrungen austauschen konnten. Ein erster Schritt für die Enttabuisierung von FGM/C ist die Aufklärung über die Anatomie der Vulva und Klitoris sowohl bei unbeschnittenen als auch bei beschnittenen Frauen. Die eigenen Rechte auf körperliche Unversehrtheit zu kennen, stärkt Selbstbestimmung und Sprachfähigkeit.

Das Wissen über die Hintergründe der Praxis, über Beschneidungstypen und die Gesetzeslage in Deutschland und in den

Herkunftsländern ist dabei elementar. Es ermöglicht betroffenen und nicht betroffenen Personen, sich gegen die Weiterführung der Praxis einzusetzen und als Multiplikator*innen FGM/C aus der Tabuzone zu rücken und anderen Betroffenen die Sprache zu geben, ihre Erfahrungen teilen zu können.

Allerdings reichen eine Aufklärung und Enttabuisierung des Themas in der

Öffentlichkeit allein nicht aus, um von weiblicher Genitalbeschneidung betroffenen Frauen ein sicheres und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen - die restriktive Asylpolitik und die Lebensbedingungen Asylsuchender in Deutschland erschweren aktuell für viele Betroffene eine gesellschaftliche Teilhabe und ein selbstbestimmtes Leben in Sicherheit.

Weitere Informationen zum Arbeitsfeld: www.yuna-westfalen-lippe.de

Prostituierten- und Ausstiegsberatungsstelle TAMAR

Insgesamt wandten sich 237 Frauen im Jahr 2023 an die Prostituierten- und Ausstiegsberatungsstelle TAMAR, die für die Kreise Siegen-Wittgenstein, Soest, Olpe und die Stadt Hamm zuständig ist.

143 Frauen wandten sich im Jahr 2023 an die Beratungsstelle TAMAR, die für die Kreise Steinfurt, Borken und Coesfeld zuständig ist.



Die individuelle Beratung und Begleitung der Menschen in der Sexarbeit stellt einen Schwerpunkt in der Arbeit von TAMAR dar. *„Eine akzeptierende Grundhaltung der Sexarbeit bildet die Basis für eine erfolgreiche Beratung“*, hält die Beraterin Sabine Reeh-Bender fest. Ihre Kollegin Jolanta Schmidt ergänzt: *„Die Anerkennung der individuellen Entscheidungen und Lebenswege schafft Vertrauen und ermöglicht einen offenen Dialog.“* Empathisches Arbeiten sei dabei unerlässlich, um eine unterstützende und verständnisvolle Atmosphäre zu schaffen.

„Teilhabe - Inklusion - Selbstbestimmung“ – da ist es auch möglich, über Herausforderungen oder Scheitern zu reden ...

Toni, der Club und ihre Kinder ...

Wir kennen Toni schon seit acht Jahren. Im Rahmen der aufsuchenden Arbeit haben wir sie in einem Prostitutionsort als Sexarbeiterin kennengelernt. Sie machte seinerzeit einen sehr aufgeschlossenen und selbstbewussten Eindruck auf uns, als sie von ihrem Leben in Rumänien und ihrem Weg nach Deutschland erzählte. Sie hatte sich bewusst für die Prostitution entschieden.

Vor sieben Jahren wurde Toni dann selbst Betreiberin eines Clubs. Wichtig war ihr immer, dass die Frauen in der Prostitution angemeldet sind, sie eine Meldeadresse und eine Krankenversicherung haben. Darüber hinaus wollte Toni, dass die in ihrem Club arbeitenden Prostituierten Deutschkurse besuchen, damit sie in ihrer Tätigkeit selbstständig und selbstbestimmt agieren können.

Toni hat immer wieder davon gesprochen, dass sie ihren beiden Kindern den Zuzug aus Rumänien ermöglichen möchte, wenn ihre Existenz in Deutschland gesichert ist und sie sich in ihrer Umgebung wohlfühlt. Es gab viel Widerstand seitens des Kindsvaters, von dem sie sich schon Jahre zuvor getrennt hatte.

Mit Unterstützung von TAMAR, dem Jugendamt und vor allem dem eisernen Willen von Toni gelang es dann vor fünf Jahren, den Kindsvater vom Zuzug der Kinder zu überzeugen. Dies wurde auch rechtskräftig.

Tonis Tochter hat eine geburtsbedingte Hirnschädigung. In Rumänien konnte das Mädchen auf eine Regelschule gehen. Toni wollte, dass ihr Sohn und ihre Tochter die gleiche Regelschule besuchen. Für die Tochter wurde jedoch der Besuch einer Förderschule mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung empfohlen.

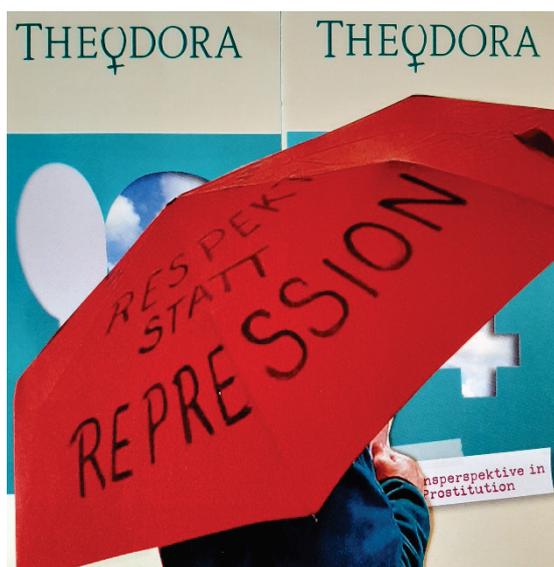
Dagegen ging Toni mit Unterstützung vom schulpädiatrischen Dienst erfolgreich in den Widerspruch. Der Kontakt zum sozialpädiatrischen Zentrum in Wohnortnähe wurde mithilfe des Kinderarztes und der Begleitung von TAMAR hergestellt. Dort erhielt die Tochter alle empfohlenen Förderungen.

Das Mädchen schaffte ihren Schulabschluss in der Regelschule. Schwierigkeiten gab es zwischenzeitlich genug: Sie wurden durch ihre Aggressivität, geringe Frustrationstoleranz, häufigen Prügeleien, die auch schon mal zu Polizeieinsätzen führten, ausgelöst.

Die Geschichte von Tonis Tochter zeigt, dass Teilhabe, Inklusion und Selbstbestimmung in unserer Gesellschaft keine Selbstverständlichkeiten darstellen. Jede Person sollte in die Lage versetzt werden können, für sich und andere einzustehen und Hürden zu überwinden, um eigene Ziele und Träume zu verwirklichen.

Weitere Informationen zum Arbeitsfeld: www.tamar-hilfe.de

Prostituierten- und Ausstiegsberatungsstelle THEODORA



Mitarbeiterinnen von THEODORA haben im Jahr 2023 130 Frauen in der Region Ostwestfalen-Lippe (OWL) psychosozial beraten und betreut – manche von ihnen auch muttersprachlich. Dazu kam die Betreuung der 37 dazugehörigen Kinder.

33 % der Frauen waren gemeldet in der Stadt Bielefeld, 17 % im Kreis Lippe, 14 % im Kreis Gütersloh, 15 % im Kreis Herford, 11 % im Kreis Paderborn, 8 % im Kreis Minden-Lübbecke und 2 % im Kreis Höxter.

39 % der 130 Klientinnen wandten sich mit einem Ausstiegswunsch an die Beratungsstelle und 29 % der 130 Klientinnen hörten im Laufe des Jahres mit der Sexarbeit auf.

Eine junge Russin, Tatjana, wollte nach zwei Jahren aus der Prostitution aussteigen. Die fehlende Krankenversicherung bekam Tatjana nach den Gesprächen mit der Krankenkasse. Die Mitarbeiterin von THEODORA unterstützte sie dabei muttersprachlich und begleitete sie zu den Terminen.

Mit Hilfe der Beratungsstelle THEODORA stieg sie aus der Prostitution aus und fand eine andere Beschäftigung als Reinigungskraft in einer der Kliniken in Bad Salzuflen. Es gelang ihr nach einer Teilzeitbeschäftigung, eine Vollzeitstelle zu besetzen.

Tatjanas Wunsch ist es, die deutsche Sprache zu lernen und mit der Zeit eine bessere Arbeit annehmen zu können. Sie wollte nachmittags einen Deutsch-Sprachkurs besuchen und ihre Deutschkenntnisse verbessern. Es wurde mit Hilfe von THEODORA ein Antrag auf Teilnahme am nächsten Deutsch-Sprachkurs gestellt.

Es gelang Tatjana eine kleine Wohnung zu mieten. Mit der Unterstützung der Beratungsstelle THEODORA erhielt sie aus Spenden einige kleine Möbel, eine Kochplatte, Küchenausstattung und warme Winterbekleidung für sich.

Weitere Informationen zum Arbeitsfeld: www.theodora-owl.de

Eingliederungshilfe

Eingliederungshilfe Märkischer Kreis – Haus WegWende, Tagesstätte Werdohl und Ambulant Betreutes Wohnen

In der Eingliederungshilfe im Märkischen Kreis, mit Sitz in Werdohl, sind in den drei Arbeitsbereichen fast 50 Mitarbeitende beschäftigt, um Menschen mit psychischen Behinderungen bzw. Beeinträchtigungen zu unterstützen.

Haus WegWende ist ein Angebot für erwachsene Menschen mit einer psychischen Behinderung, die vorübergehender oder langfristiger Hilfen bedürfen. Derzeit unterstützen wir Menschen im Alter zwischen 35 und 70 Jahren in unserem Haupthaus (20 Bewohner*innen) sowie zentral im Werdohler Stadtgebiet in Außenwohngruppen und dem stationären Einzelwohnen (7 Plätze). Seit gut 36 Jahren ist das „Ambulant Betreute Wohnen Frauenhilfe“ im gesamten Märkischen Kreis tätig. Aktuell sind es mehr als 140 Klient*innen für die der ambulante Dienst tätig ist. Die Tagesstätte besuchen regelmäßig 17 Menschen – Besucher*innen genannt.

Weitere Informationen zum Arbeitsfeld: www.wegwende-werdohl.de
www.betreutes-wohnen-frauenhilfe.de
www.tagesstaette-frauenhilfe.de

Wie sich Teilhabe in Werdohl in ganz unterschiedlichen Varianten verwirklichen lässt, zeigen folgende drei Beispielgeschichten.

Recovery-Webinar-Reihe

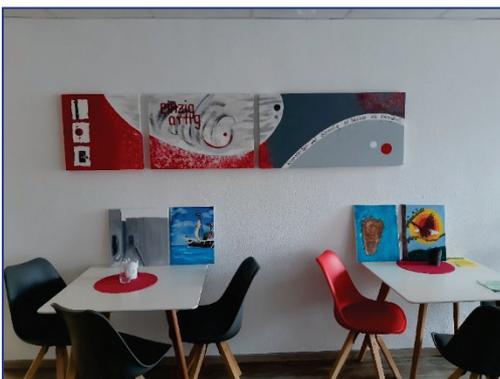
Im Verbund der Einrichtungen in Werdohl haben wir in allen Arbeitsbereichen gemeinsam mit unseren Besucher*innen, Klient*innen und Bewohner*innen Webinare zu den Themen „Teilhabe – Inklusion und Selbstbestimmung“ besucht und damit Teilhabe virtuell erprobt.

So haben die Kolleginnen der Tagesstätte sogar mit allen Besucher*innen – als Tagesstätte – an einer solchen Recovery-Webinar-Reihe teilgenommen. Der Recovery-Ansatz stellt den Menschen mit seinen Stärken und Potentialen – nicht seine Defizite – in den Mittelpunkt. Die Themen waren:

- Wie sieht eine recovery-orientierte Beziehungsgestaltung aus, die ermutigt, nicht stigmatisiert, Zuversicht vermittelt und dem gegenüber auf Augenhöhe begegnet?
- Wie kann Selbstbestimmung gelingen? Wie kann Klient*innen mehr Selbstbestimmung ermöglicht werden und wie Bedingungen geschaffen werden, damit sie überhaupt in der Lage sind, hilfreiche selbstbestimmte Entscheidungen zu treffen?
- Motivation und Förderung von Eigenaktivität: Ohne Handeln geht es nicht. Wieder aktiver werden ist für viele Betroffene ein wichtiger Schritt auf dem Recovery-Weg. Wie kann die Motivation dafür gefunden und Hindernisse überwunden werden?
- Wie lässt sich Zuversicht fördern und wann behindert Hoffnung den Genesungsprozess? Wie kann durch Akzeptanz Genesung gefördert werden?
- Wie kann die Annahme von Verlusten und Einschränkungen gelingen, um und damit der Kampf gegen die Lebenssituation und die Erkrankung beendet werden?

Nach jedem Thema folgten gemeinsame Nachbesprechungen in der Gruppe. Einzelne Besucher*innen erzählten von persönlichen Erfahrungen, Wahrnehmungen, Einstellungen und Wünschen. Zum besseren Verständnis für die unterschiedlichen Themen wurde jeweils ein Handout entworfen.

Vielfältige Gruppenangebote



Nach einer langen – u. a. Corona geschuldeten – Pause haben wir – im Ambulant betreuten Wohnen – das Angebot von Gruppenaktivitäten wiederaufgenommen und erweitert.

Mittlerweile gibt es eine Wandergruppe, einen Stammtisch in Lüdenscheid, eine Kochgruppe, ein Kreativ-Angebot mit z.B. Töpfern und Acryl-Malen, einen Yogakurs, Kino-Abende und andere wechselnde Kurse, die gut angenommen werden. Das einmal im Monat samstags stattfindende

Frühstücksangebot im Café-Bereich des Büros des Ambulant betreuten Wohnens ist – wieder – gut besucht.

Dabei werden alle Angebote im Grundsatz offen gedacht – und so finden sich heute schon Mitarbeitende mit Klient*innen, Bewohner*innen und Besucher*innen in all diesen Gruppen wieder.

Urlaub ist auch Teilhabe! Ab an die Nordsee ...



... dachten sich insgesamt elf Bewohner*innen des Stammhauses und der Außenwohngruppen des Haus WegWende sowie drei Mitarbeitende. Sie waren im Juni 2024 in einem Selbstversorgerhaus in Wurster an der Nordsee – das liegt zwischen Bremerhaven und Cuxhaven.

Bei bestem Wetter wurde einiges unternommen. So war eine Gruppe im Zoo in Bremerhaven und konnte insbesondere nordische Tierarten bewundern. Die andere Hälfte konnte im „Klimahaus“ unterschiedliche

Wetterszenarien am eigenen Leib erfahren, die der Klimawandel auch in unsere Gefilde tragen wird oder könnte: Tropische Luft an der Nordseeküste und die Nordseeküste vor Dortmund ... In Cuxhaven ging es dann ins Watt, wenigstens für die Unerschrockenen. Die anderen genossen das Wetter am Strand.

Nach dem Grillen am Haus ging es abends – gut gesättigt – dann noch einmal für einen wunderbaren Sonnenuntergang nach Spieka an den Strand.

Fazit: Das muss unbedingt wiederholt werden!

Arbeiten – WfbM FRAUENHEIM WENGERN

Wenn beruflich ein neuer Himmel aufgeht ...

Frau K. äußerte im Herbst/Winter 2023/24 den Wunsch, eine betriebliche Lernphase in einer Senioreneinrichtung durchzuführen.

Sie besprach dies mit ihrer Gruppenleiterin in der Wäscherei sowie dem Sozialen Dienst WfbM und der Werkstatteleitung. Sie wollte gerne älteren Menschen helfen.

Deshalb hatte sie schon selbständig den Kontakt zur Senioren-Einrichtung Lutherhaus in Witten aufgenommen und sich für ein Praktikum beworben.

Im weiteren Verlauf vertiefte die Werkstatt nur noch den vorhandenen Kontakt und klärte die vertraglichen Dinge.

Frau K. machte im März 2024 in der Senioren-Einrichtung ihre erste vierwöchige Lernphase. Grundsätzlich verlief diese sehr erfolgreich. Jedoch stellte sich heraus, dass Frau K. bei der Betreuung und Pflege von Senior*innen

nicht unterstützen konnte bzw. sie der Auftrag überforderte.

Im Arbeitsalltag zeigte sich jedoch, dass sie als „Alltagshelferin“ im Setting des Betreuungsteams einer Gruppe erfolgreich und hochmotiviert mitarbeiten konnte. Daher wird Frau K. im August eine weitere Lernphase absolvieren.

Zwischenzeitlich konnte der Kontakt zwischen Werkstatt und der Senioreneinrichtung Lutherhaus in Witten vertieft werden. Aus der Erfahrung mit Frau K. in der ersten Lernphase wird jetzt im Lutherhaus das Arbeitsfeld der Stationshelfer*in neu eingeführt und mit Frau K. im August ausprobiert.

Mittlerweile hat die WfbM den Integrationsfachdienst (IFA) eingeschaltet, um die weitere berufliche Perspektive von Frau K. mit ihr zu besprechen. Für August 2024 ist ein Treffen als gemeinsamer Runder Tisch geplant. Besprochen werden dann u.a.

die Perspektive für Frau K., die Fördermöglichkeiten für die Senioren-Einrichtung sowie die mögliche weitere Zusammenarbeit zwischen Lutherhaus und WfbM, bezogen auf zukünftige betriebliche Lernphasen für andere interessierte Beschäftigte.

Durch selbstbestimmtes Handeln und die Unterstützung verschiedener Institutionen von IFD, Werkstatt sowie einer Arbeitgeber*in, die der Inklusion offen

zugewandt ist, können neue berufliche Perspektiven für Menschen mit Behinderungen entwickelt werden.

Wir sind sehr zuversichtlich, dass Frau K. langfristig beim Lutherhaus eine Arbeits-Perspektive haben wird. Und damit geht für sie beruflich ein neuer Himmel auf ...

Weitere Informationen zum Arbeitsfeld:

📄 www.frauenheim-wengern.de

Altenhilfe

Alten- und Pflegeheim Hanse-Zentrum

Alten- und Pflegeheim Lina-Oberbäumer-Haus

Orte der Geborgenheit, des sozialen Austauschs und der Ruhe

Pünktlich zum Sommerfest des Lina-Oberbäumer-Hauses scheint die Sonne, der Himmel öffnet sich und lockt Bewohnerinnen und Angehörige ins Freie. Eine musikalische Zeitreise lädt zum gemeinsamen Erinnern ein. Am Abend gibt es Salate, Steak und Bratwurst. Ein rundum gelungener Nachmittag.



mehr schwer pflegebedürftige Bewohnerinnen, häufig mit einer Erkrankung aus dem demenziellen Formenkreis, in stationäre Pflegeeinrichtungen einziehen.

So leben zurzeit im Lina-Oberbäumer-Haus mehr als 60 Prozent der Bewohnerinnen mit einer gesicherten Diagnose aus dem demenziellen Formenkreis. Im Hanse-Zentrum sind es 70 Prozent der Bewohnerinnen und Bewohner.

Bei der Betrachtung der Bilder überkommt einem trotzdem auch etwas Wehmut. Viele Bewohnerinnen, die im letzten Jahr mitgefeiert haben, sind verstorben.

Aufgrund schwerer Erkrankungen können immer mehr Bewohnerinnen nicht mehr aktiv am Sommerfest teilnehmen. Sie können an sich nur noch sehr stark eingeschränkt an gemeinsamen Aktivitäten teilhaben.

Es ist unübersehbar und wird sich nicht mehr umkehren: Der Trend, dass immer

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Altenheime stellt gerade dieses Krankheitsbild eine große Herausforderung dar. Menschen mit Demenz haben oft Schwierigkeiten, sich verbal auszudrücken oder andere zu verstehen. Alle an der Pflege Beteiligten müssen lernen, alternative Kommunikationsmethoden zu verwenden, um effektiv mit den Bewohnerinnen und Bewohnern zu interagieren.

Der Umgang mit herausforderndem Verhalten wie Unruhe, Rückzug, Depressionen und Ängsten ist allgegenwärtig. Oft berichten Angehörige, dass die Pflege von demenziell erkrankten Menschen gerade in der



Häuslichkeit eine rund um die Uhr, sprich 24-Stunden-Pflege bedeutet und sie zusätzlich häufig unter einer hohen emotionalen Belastung stehen. Dies sind die Hauptgründe für pflegende Angehörige eine stationäre Pflege und Betreuung für ihre demenziell erkrankten Verwandten in Anspruch zu nehmen.

Der demografische Wandel als gesamtgesellschaftliche Herausforderung wird die Anzahl der demenziell erkrankten Bewohnerinnen und Bewohnern in stationären Altenheimen ebenfalls noch einmal deutlich ansteigen lassen.

In den Altenheimen der Evangelischen Frauenhilfe wird in regelmäßigen Fort-

und Weiterbildungen der Umgang mit demenziell erkrankten Menschen geschult.

Sehr gut qualifizierte Mitarbeiterinnen im Sozialen Dienst sowie zusätzliche Betreuungskräfte unterstützen jederzeit

die Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pflege. Und: Gemeinsam ist es, trotz aller Herausforderungen, auch in diesem Jahr wieder gelungen ein tolles Sommerfest für die Bewohnerinnen zu veranstalten.

Die vielen positiven Rückmeldungen von Bewohnerinnen und Angehörigen zum Sommerfest zeigen einmal mehr, dass Alten- und Pflegeheime auch Kraftorte sein können; Kraftorte, in denen die Bewohnerinnen und Bewohner liebevolle Betreuung und Unterstützung erfahren. Es können Orte der Geborgenheit, des sozialen Austauschs und der Ruhe sein, an dem man sich sicher und gut aufgehoben fühlt.

Weitere Informationen zum Arbeitsfeld: www.hanse-zentrum.de www.lina-oberbaeumer-haus.de

Alten- und Pflegeheim Haus Phöbe

Ein Garten bietet freien Himmel für alle

Im Frühjahr 2024 war es soweit – der Sinnesgarten wurde fertiggestellt und der Innenhof offiziell eröffnet.

Ende 2023 wurde mit den Bauarbeiten begonnen: Es wurde Erde abgetragen und aufgeschüttet, Zufahrtswege errichtet, Fußwege gepflastert, eine Holzterrasse gebaut, ein Hochbeet gemauert, Findlinge platziert u.v.m. Doch was darf in einem Garten nicht fehlen? Richtig, die Pflanzen. Dank vieler Spenden konnten stattliche Bäume gesetzt, eine Streuobstwiese angelegt, Kräuter platziert und Blumen sowie Sträucher eingepflanzt werden. Auch ein Wasserspiel durfte nicht fehlen. Auf diesem Wege werden alle Sinne in diesem Garten angeregt: Das Fühlen der Baumrinde, das Schmecken des Obstes, das Riechen der Kräuter, das Sehen der Blumen, das Hören des Wasserplätscherns und Vogelzwitscherns.



Der Garten soll nicht nur die Sinne ansprechen, sondern dient auch als Treffpunkt der dort lebenden Menschen untereinander, mit Angehörigen und Besuchenden. So verabreden sie sich, um draußen Brettspiele zu spielen oder gemeinsam die Sonne zu genießen. So manch einer hat beim Spaziergang durch den Garten schon alte Bekannte, die zur

Kurzzeitpflege hier sind, wieder getroffen. Dies schafft Miteinander.

Der Garten dient auch für Konzerte und andere Highlights im Programm. So spielt der Musikverein Rimbeck ein Ständchen zum Schützenfest oder ein Konzert im Advent. Die Musizierenden versammeln sich dann im Innenhof und spielen unter freiem Himmel. Die Zuhörenden versammeln sich auf den Balkonen oder bei Menschen mit Fenstern „zum Hof“ und genießen das Konzert.



Der Besuch der Shetlandponys fand ebenfalls unter freiem

Himmel statt. Bewohnerinnen und Bewohner und anwesende Angehörige kamen zusammen, um die Ponys zu striegeln. Das schafft Miteinander.

Der Innenhof ist so konzipiert, dass demenziell veränderte Menschen, die ihr Zuhause in HAUS PHÖBE haben, eigenständig und ebenerdig nach draußen gehen können. Sie müssen nicht im Haus verweilen oder sind auf eine Begleitung angewiesen. Sie genießen die Unabhängigkeit und den Zugewinn.

Dieser Garten für die Sinne und die Lage des Gartens als Innenhof ermöglicht vieles, was unter freiem Himmel erlebt werden kann. Dies lässt nicht nur Herzen aufgehen - „der Himmel geht über allen auf“.

Weitere Informationen zum Arbeitsfeld:

📄 www.haus-phoebe.de

Ausbildung für Pflegeberufe

Bildungs-Institut für Pflegeberufe in Soest und Hamm

Der Himmel geht über allen auf

Im wahrsten Sinne des Wortes tat sich für uns der Himmel auf, als Anfang April 2024 die Bauarbeiten im Unter- sowie Dachgeschoss des Bildungs-Institut für Pflegeberufe (BIP) in Soest begannen.

Nachdem die Modernisierungsmaßnahmen in 2023 abgeschlossen waren, wird nun mit dem Einbau eines Fahrstuhles die Möglichkeit der Inklusion und Teilhabe an den Angeboten des BIP geschaffen. Zukünftig soll es allen interessierten Menschen ermöglicht werden, unser Gebäude barrierefrei zu betreten, um an den vielfältigen Angeboten der Aus-, Fort- und Weiterbildung des BIP teilhaben zu können.

Die Erweiterung der Räumlichkeiten im Obergeschoss des Gebäudes erfreut zudem sowohl die Auszubildenden als auch die Mitarbeiter*innen sehr. Hier entstehen zusätzliche Büros sowie Räume für Lernmöglichkeiten.

Eine weitere Neuerung ist unser Sonnensegel im Außenbereich, welches der dortigen Sitzgelegenheit nun auch an warmen Sommertagen kühlenden Schatten spendet. Es lädt Auszubildende, Mitarbeiter*innen und Besucher*innen zum gemütlichen Verweilen ein.

Besonders gern sitzen dort bei gutem Wetter sechs junge Frauen aus Kamerun, welche im August 2023 im Bildungs-Institut und Lina-Oberbäumer-Haus ihre Ausbildung zur Pflegefachfrau begonnen

haben. Diese Frauen, die ihre Heimat verließen, um im leider so oft kühlen und verregneten Deutschland ihre Pflegeausbildung zu machen, um perspektivisch die Pflegefachkräfte in der Praxis zu unterstützen und zu verstärken, konnten sich gut bei uns einfinden und integrieren. Dabei standen ihnen von Beginn an die Mitschüler*innen, die Lehrer*innen und auch die Kolleg*innen aus der Praxis mit Rat und Tat zu Seite. Ganz alltagspraktische Dinge wie wettergerechtes Kleiden, günstiger Lebensmitteleinkauf, Haus- und Facharzttsuche, Sportmöglichkeiten oder Freizeitunterhaltung kamen zur Sprache. Herausforderungen wie z.B. der Umgang mit Behörden oder dem deutschen Formularwesen galt es zu meistern.



So erlebten und durchlebten wir gemeinsam mit den Frauen den Prozess des Einfindens und Einlebens in eine andere Gesellschaft und Kultur.

Das Team im BIP lernte, dass die Integration von Menschen aus anderen Kulturkreisen nicht nur

feinfühlig und engmaschige Unterstützung in Bezug auf das Bewältigen des Lernstoffs bedeutet, sondern auch ein intensives Unterstützen im Hinblick auf Alltagsgestaltung und gesellschaftlicher Einbindung erfordert.

Zwar geht der Himmel – sprichwörtlich – in jedem Teil dieser Welt gleichermaßen über allen auf; an einen wolken- und regenverhangenen jedoch gewöhnen sich die Schülerinnen aus Kamerun nur sehr, sehr schwerlich.

Ausblick auf die Pflegeschule in Warburg

Die Idee zum Aufbau einer neuen Pflegeschule am Standort Warburg-Rimbeck, im Gebäude des ehemaligen Haus Phöbe, entstand schon zu Beginn des letzten Jahres. Nach Umzug unserer Altenpflegeeinrichtung ins moderne, neue Gebäude direkt gegenüber, erwies sich das Altgebäude als idealer Ort, um Pflege am Standort Warburg weiter voranzubringen und sie zu stärken.

Aus diesem Grund und um den stetig wachsenden Bedarf an Pflegefachpersonal zu begegnen und gleichzeitig um das Pflegepersonal in den eigenen Einrichtungen zukunftsfähig aufzustellen, wird nun eine weitere Pflegeschule in Warburg in Trägerschaft der EFHiW installiert.

Die zu diesem Zwecke notwendigen Bau- und Modernisierungsarbeiten sind gerade im vollen Gange und sollen zum April 2025, zumindest für den Bereich der Schule, komplett abgeschlossen sein. In den neu gestalteten Klassen- und Aufenthaltsräumen können die Auszubildenden zukünftig gut in den lichtdurchfluteten Räumen lernen.

Genau wie an den Standorten Hamm und Soest werden in Warburg ab 2025 ein Pflegefachassistentenkurs sowie Fort- und Weiterbildungen im Bereich Pflege und Betreuung geschaffen.

Um dem Pflegefachkräftemangel hierzulande adäquat zu begegnen, ist es auch für das BIP unerlässlich, an der Pflegeausbildung interessierte Menschen



aus dem Ausland für eine Pflegeausbildung zu gewinnen. Um ihnen den Umzug aus ihrem Heimatland nach Deutschland leichter zu gestalten und ihnen bei der selbstbestimmten Teilhabe an unserem gesellschaftlichen

Leben behilflich zu sein, soll zukünftig im Obergeschoss der neuen Pflegeschule eine Art Schüler*innenwohnheim entstehen, das allen Auszubildenden ein Wohnangebot sein soll.

Unsere Erfahrungen zeigen, dass aktuell viele Auszubildenden Probleme bei der Wohnungssuche haben. Wenig verfügbarer Wohnraum bei zusätzlich hohen Mietpreisforderungen macht es gerade jungen Menschen in der Ausbildung schwer, eine geeignete und bezahlbare Unterkunft zu finden. Dies kann auch einen Grund darstellen, warum eine Pflegeausbildung doch nicht begonnen oder aber frühzeitig abgebrochen wird.

Ein trägereigenes Wohnangebot für Schüler*innen ist sicherlich ein zusätzlicher Anreiz für potentielle Bewerber*innen, um sich für eine Ausbildung im Bildungs-Institut für Pflegeberufe in Warburg zu entscheiden.

Die ein oder anderen können den praktischen Ausbildungsträger mit Haus Phöbe zudem fußläufig in nur einer Minute erreichen, was sicher bei einigen Auszubildenden auf große Gegenliebe stoßen wird.

Weitere Informationen zum Arbeitsfeld:

 www.propflege.org